

Schule heute

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

K 8050 66. Jahrgang

2 | 2026





Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint achtmal jährlich

Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. (VBE NRW e. V.)
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 449900-0, Fax: 0231 449900-10
Internet: www.vbe-nrw.de

Produktion:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 44990070, Fax: 44990010
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen

Preisliste 21, gültig ab 1. Januar 2026

Anzeigenleitung:

Marion Clausen, Telefon 0307261917-32
E-Mail: marion.clausen@dbbverlag.de

Anzeigendisposition:

Britta Urbanski, Telefon 0210274023-712
E-Mail: b.urbanski@dbbverlag.de

DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Telefon 0210274023-0, Fax 0210274023-99.
E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de

Redaktion:

Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Stefan Behlau, Anne Deimel
Xenia Klaffke, Robert Lachner, Alexander Spelsberg

Druck:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:

DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelillustration/-gestaltung: www.kirschkuermann.de

Anschriftenverwaltung:

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.
Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 50,30 Euro zzgl. 10,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 6,50 Euro zzgl. 2,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X

Druckauflage 25.450 Expl. (IVW 4/2025) 





22

28

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| <p>4 Editorial</p> <p>5 Schulische Bildungsmedien unter Druck?
Zu Herausforderungen der Qualitätssicherung im Zeitalter des digitalen Wandels</p> <p>8 Bildungsmedien neu denken
Ein Interview zur Entwicklung von Bildungsmedien</p> <p>11 Revolution?
Rückblick und Ausblick auf den Einsatz von Bildungsmedien im Schulalltag</p> <p>16 Laut gedacht
von Anne Deimel</p> <p>18 Außerschulische Lernangebote
Unterstützung digitaler Bildung als schulische Kernaufgabe</p> <p>22 Der VBE auf der didacta 2026
Ein Interview zum Programm und allen Highlights am VBE-Stand</p> | <p>26 Tatort Schule
Rechtssicherheit im Umgang mit schulischen Konflikten</p> <p>28 Schulbücher im Wandel
Die Rolle von Schulbüchern in der Praxis</p> <p>30 Nachrichten</p> <p>32 Einkommensrunde TV-L 25/26
2. Verhandlungsrunde</p> <p>35 Inklusion International
ETUCE Moldau Final Conference</p> <p>36 Klausursitzung JVBE</p> <p>38 VBE-Bildungswerkveranstaltungen</p> <p>39 Gute Lieder sind Seelenproviant
Zum 70. Geburtstag von Reinhard Horn</p> |
|--|---|



Bildungsmedien auf dem Prüfstand



© Silvia Kriens

Der Tornister meiner Tochter hat manchmal ein Eigenleben. Morgens lässt er sich oft nur mit Mühe schultern, nachmittags fällt er erschöpft in die Ecke – eindeutig überarbeitet. Bücher, Hefte, Arbeitsmaterialien – alles wichtig, alles nötig, alles gleichzeitig. Wer je versucht hat, so ein Modell zu tragen, weiß: Bildung kann ganz schön drücken.

Die Tendenz geht ja zu einem Ranzen, der schlanker ist – zumindest äußerlich. Inhalte sind digital, Materialien wandern auf Tablets, Lernplattformen versprechen Übersicht. Leichter geworden ist der Schulalltag dadurch nicht automatisch. Denn Bildungsmedien sollen inzwischen viel leisten: Sie sollen strukturieren, differenzieren, motivieren, dokumentieren und nebenbei auch noch entlasten. Kurz gesagt: Sie sollen mehr können als so mancher Tornister aushält.

Mit der Vielfalt an Bildungsmedien wachsen auch die Fragen: Was unterstützt wirklich? Was entlastet? Und was ist am Ende mehr Ballast als Hilfe? Diese Ausgabe von „Schule heute“ nimmt genau das in den Blick. Bildungsmedien stehen im Mittelpunkt – analog und digital, beleuchtet und bewertet aus unterschiedlichen Perspektiven. Ein wissenschaftlicher Beitrag ordnet ihre Bedeutung ein, weitere Beiträge betrachten Chancen und Grenzen digitaler Angebote. Expertinnen und Experten geben Einblicke in ihre Arbeit und sprechen in Interviews über Qualität, Verantwortung und die Zukunft von Unterrichtsmaterialien.

Mit diesem Schule-heute-Heft sind wir auch auf der didacta 2026 unterwegs. Am Stand des VBE NRW (Halle 7.1, Stand-Nr.: B-050-C-051) freuen wir uns auf den Austausch mit Ihnen – über gute Materialien, sinnvolle Entlastung und Bildungsmedien, die nicht schwerer wiegen als nötig.

Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "M. Kieslinger". The script is fluid and cursive.

*Melanie Kieslinger,
Schriftleiterin Schule heute*



© studiotockart/istockphoto.com

Zu Herausforderungen der Qualitätssicherung im Zeitalter des digitalen Wandels

von Eckhardt Fuchs



as klassische Unterrichtsmittel – das Schulbuch – wird zunehmend durch digitale und hybride Materialien und Technologien ergänzt. Dazu gehören nicht nur digitale Angebote und Medienformate von Verlagen, EdTech-Unternehmen oder Individuen wie Lern-Apps, serious games, oder Erklärvideos, sondern auch komplette eLearning-Kurse, digitale Unterrichtsassistenten, Online-Diagnose-Tools oder Simulationssoftware. Zudem haben längst auch digital unterstützte Lehr- und Lernplattformen und Lernmanagementsysteme Eingang in den schulischen Alltag gefunden.

Über schulische Bildungsmedien vermitteln Gesellschaften der nachwachsenden Generation Wissen, Werte und Kompetenzen, die als relevant erachtet werden. Die in Bildungsmedien dargestellten Inhalte spiegeln dabei nicht nur gesellschaftliche Praxis wider, sondern sind selbst Teil dieser Praxis. Bildungsmedien, ihre Produktion, ihr Einsatz im Unterricht und die mit ihnen verbundenen pädagogischen Routinen prägen Diskurse, Menschenbilder sowie Vorstellungen vom Lehren und Lernen maß-

geblich. Daher sind sie häufig Gegenstand kontroverser gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse, in denen unterschiedliche Deutungen, Interessen und Wertvorstellungen aufeinandertreffen.

Im Zuge des digitalen Wandels gewinnt diese gesellschaftliche Bedeutung von Bildungsmedien zusätzlich an Gewicht. Die wachsende Vielfalt an Formaten und Nutzungsmöglichkeiten eröffnet neue Chancen, Wissen und gesellschaftliche Perspektiven differenzierter und pluraler abzubilden. Gleichzeitig entstehen je-



*Über schulische Bildungsmedien
vermitteln Gesellschaften
der nachwachsenden Generation
Wissen, Werte und Kompetenzen,
die als relevant erachtet werden.*



doch auch Herausforderungen, die aus den technologischen Entwicklungen resultieren. Eine dieser Herausforderungen betrifft die Frage, wie sich die Qualität von schulischen Bildungsmedien sichern lässt und welche neuen Qualitätskriterien im Kontext der digitalen Transformation erforderlich sind.



*Eine besondere Herausforderung
für die Qualitätssicherung
digitaler Bildungsmedien sind*

Open Educational Resources (OER).



Obwohl es keinen TÜV für schulische Bildungsmedien gibt, besteht ein weitgehender Konsens darüber, was ein „gutes“ Schulbuch ausmacht. Entsprechende Kriterien beziehen sich auf fachliche, didaktisch-methodische, sprachliche, rechtliche und normative Standards, aber auch auf Lehrplankonformität. In Kürze: Ein gutes Schulbuch sollte aktuell sein und den neuesten Erkenntnisstand des jeweiligen Fachgebietes abbilden. Es sollte altersgerecht sein und den Alltag der Jugendlichen widerspiegeln. Der Stoff sollte gut strukturiert und didaktisch anspruchsvoll aufbereitet sein. Fachwissen, fächerübergreifendes Wissen und Kompetenzbildung sollten in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Es sollte zur Interaktion anregen und differenziertes Lernen ermöglichen. Es sollte zudem Teil eines breiten medialen Angebots sein, zu dem auch multimediale und digitale Medien gehören. Transparenz der Autorschaft und Impulse zur Medienreflexion gehören ebenso dazu.

Um diese Qualitätskriterien zu sichern, durchläuft der Entstehungsprozess von Schulbüchern mehrere Stufen der Qualitätssicherung. Diese Qualitätssicherung umfasst die folgenden vier Dimensionen:

- **Fachliche Dimension:**

Schulbücher werden von Autor*innengruppen geschrieben, die von den Verlagen zusammengestellt werden und sich in der Regel aus Lehrkräften, Didaktiker*innen und Fach-

wissenschaftler*innen zusammensetzen. Der Austausch in diesem Expertenkreis sorgt dafür, dass Schulbücher in pädagogischer und inhaltlicher Hinsicht den Qualitätskriterien entsprechen.

- **Redaktionelle Dimension:**

Die Fachredaktion der Bildungsmedienverlage stellt ein professionelles Lektorat zur Verfügung. In mehreren Überarbeitungsschleifen verantwortet die Redaktion die didaktische, fachliche und sprachliche Prüfung sowie die Lehrplankonformität.

- **Politische Dimension:**

Lehrpläne sind eine spezifische Form staatlicher Regulierung des schulischen Lernens. Sie enthalten sowohl die fachspezifischen Inhalte und Kompetenzziele als auch allgemeine und fächerübergreifende Vorgaben. Lehrpläne werden von den Fachreferaten der Kultusministerien oder den Landesinstituten für Schulqualität und Lehrerbildung auf Basis von Entwürfen der von ihnen eingesetzten Lehrplankommissionen entwickelt. Diese Kommissionen bestehen wiederum aus Vertreter*innen der Bildungspraxis und der Wissenschaft. Vor der Verabschiedung eines Lehrplans durchläuft der Entwurf eine Reihe von öffentlichen Beteiligungsverfahren und eine Erprobungsphase – wichtige Schritte, um eine hohe Qualität der Lehrpläne zu erzielen.

Schulbücher basieren auf diesen Lehrplänen. In 11 der 16 Bundesländer müssen Schulbücher vor dem Vertrieb ein staatliches Zulassungsverfahren durchlaufen, das durch die entsprechenden staatlichen Behörden koordiniert wird. Die wichtigsten Kriterien für eine Zulassung sind Lehrplankonformität, sachliche und fachliche Richtigkeit, Verfassungsbindung und Neutralität.

- **Wissenschaftliche Dimension:**

Wissenschaftler*innen unterschiedlichster Disziplinen befassen sich mit der Erforschung von Schulbüchern und digitalen Bildungsmedien mit dem Ziel, durch ihre evidenzbasierten Empfehlungen zur Verbesserung dieser schulischen Medien beizutragen.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass es in Deutschland für die Schulbuchproduktion sowohl Qualitätskriterien als auch entsprechende Verfahren zu ihrer Umsetzung gibt. Wie aber verhält es sich mit neuen digitalen Medien?

Generell wird man sagen können, dass die Qualitätsansprüche an gute Lehr- und Lernmaterialien nicht von der Art des Mediums abhängen, sondern dass die für Schulbücher geltenden Kriterien auch für digitale Bildungsmedien zutreffen. Allerdings entfällt bei der Qualitätssicherung digitaler Medien in der Regel die politische Dimension – also die Lehrplankonformität und die staatliche Zulassung. Zudem kommen bei dieser Medienart neue Qualitätskriterien hinzu, die aus der Multimedialität, Interaktivität, Adaptivität, Konnektivität und Hypertextualität digitaler Bildungsmedien resultieren. Dazu gehören technische Aspekte wie Funktionalität, eine nutzerfreundliche Oberfläche, die Bedienungsoptionen, die Möglichkeit der Bereitstellung auf verschiedenen Endgeräten und Betriebssystemen oder die Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Bildschirmgrößen. Weitere Kriterien betreffen die Barrierefreiheit, den Datenschutz und die Datensicherheit. Und digitale Bildungsmedien sollten Möglichkeiten zur Evaluation des Lernfortschritts und zum Feedback beinhalten, damit Lernende ihre Leistung überprüfen und Anpassungen vornehmen können.

Eine besondere Herausforderung für die Qualitätssicherung digitaler Bildungsmedien sind Open Educational Resources (OER), also Materialien, die frei zur Verfügung stehen, ohne dass für ihre Verwendung Nutzungs- oder Lizenzgebühren gezahlt werden müssen. Die im Juli 2022 vom damaligen Bundesministerium für Bildung und Forschung veröffentlichte nationale OER-Strategie thematisierte die Frage der Qualitätssicherung und kam zu dem Schluss, dass die Entwicklung von praxisgerechten Bewertungssystemen und die Etablierung entsprechender Bewertungsinstanzen noch aussteht.

Verbindliche Qualitätskriterien für digitale Bildungsmedien gibt es bis heute nicht. Allerdings existieren bereits Mechanismen, die zur Qualitätssicherung beitragen. Dazu sind die kollaborative Entwicklung von digitalen Bildungsmedi-

en, an wissenschaftliche Praktiken angelehnte Begutachtungsverfahren, die institutionelle Verankerung der Produzenten in wissenschaftlichen oder pädagogischen Kontexten oder die Empfehlungen internationaler Organisationen zu zählen. Weitere Formen der Qualitätssicherung sind die transparente Ausweisung der Produzenten, der genutzten Metadaten, der Qualitätsbewertungen seitens der Nutzenden und der Datenschutz. Auch Rechercheoptionen sowie die Bereitstellung standardisierter Metadaten und Schnittstellen zählen zu Qualitätskriterien.

” *Verbindliche Qualitätskriterien
für digitale Bildungsmedien
gibt es bis heute nicht.* “

Neben diesen spezifischen Kriterien werden anknüpfend an die o. g. Dimensionen aber auch zukünftig Fachlichkeit, Professionalität und Wissenschaftlichkeit zentrale Qualitätsmerkmale sein. Lehrkräfte benötigen daher eine umfassendere Expertise, um digitale Bildungsmedien mit hoher Qualität auszuwählen. Empfehlenswert ist in jedem Fall, dass sie bei der Auswahl auf das ihnen vertraute digitale Umfeld, dessen Qualität und Sicherheit staatlich oder institutionell garantiert werden kann, zurückgreifen.



© www.fotodesign-bierwagen.de

Eckhardt Fuchs ist Direktor des Leibniz-Instituts für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Professor für Bildungsgeschichte/Vergleichende Bildungsforschung an der Technischen Universität Braunschweig. Er hat an verschiedenen akademischen Einrichtungen gearbeitet und war Gastprofessor in Sydney, Umeå, Tokio und Seoul. Er ist als Schulbuchexperte für verschiedene internationale Organisationen tätig und leitet bi- und multilaterale Schulbuchkommissionen in Europa. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die globale Geschichte der modernen Bildung, internationale Bildungspolitik und Bildungsmedienforschung. Er hat etwa 20 Bücher und 200 Artikel zu diesen Themen veröffentlicht.

BILDUNGS MEDIEN- neu denken



© DrAFTER23/istockphoto.com

Bildungsmedien sind längst mehr als Schulbücher oder digitale Ergänzungen – sie strukturieren Lernprozesse, unterstützen Differenzierung und sollen Lehrkräfte im Alltag spürbar entlasten. Im Interview erläutert Maximilian Schulyok, Vorsitzender des Verbands Bildungsmedien, wie sich Bildungsmedien in den vergangenen Jahren verändert haben, welche Rolle digitale Technologien und KI dabei spielen und welche Rahmenbedingungen es braucht, damit Bildungsmedien ihr Potenzial für guten Unterricht wirklich entfalten können.

Schule heute: Herr Schulyok, wenn wir heute von „Bildungsmedien“ sprechen: Was gehört aus Ihrer Sicht inzwischen alles dazu – und was hat sich in den letzten Jahren am stärksten verändert?

© Schulyok, Verband Bildungsmedien



Maximilian Schulyok: Die Entwicklung von Bildungsmedien hat sich in den letzten 10 – 15 Jahren stark verändert, ist deutlich komplexer geworden. Während es früher Schulbuch und Arbeitsheft gab, entwickeln wir jetzt ganze Lernwelten.

Wenn wir heute von Bildungsmedien sprechen, meinen wir deutlich mehr als einzelne Materialien oder Formate. Dazu gehören weiterhin analoge und digitale Lernmaterialien, aber auch diagnostische Elemente, strukturierte Förderangebote, Orientierungshilfen für Lehrkräfte und zunehmend begleitende digitale Komponenten, die Lernprozesse sichtbar machen.

Am stärksten verändert hat sich aus meiner Sicht nicht das Medium, sondern die Rolle von Bildungsmedien. Sie sollen nicht zusätzlich belasten oder isoliert funktionieren, sondern sich in die verschiedenen Unterrichtssettings einfügen, Differenzierung unterstützen und helfen, die heterogenen Lerngruppen zum Abschluss zu führen. Digitale Technologien und auch künstliche Intelligenz können dabei wirksam werden, etwa durch Lernstands-rückmeldungen oder Feedback in Lernprozessen.

All das soll zusammen mit den Lehrkräften und der Fachwissenschaft weiterentwickelt werden.

Entscheidend bleibt aber, dass auch solche Bildungsmedien pädagogisch gestaltet sind und Lehrkräfte entlasten sollen. Das Menschliche, die Beziehung zu den Lernenden und die professionelle Entscheidung im Unterricht müssen nach wie vor den Kern von Unterrichtsmedien bilden.

Sh: Welche Rolle spielen Bildungsmedien aktuell ganz konkret für guten Unterricht – und wo sehen Sie noch ungenutztes Potenzial?

Schulyok: Ganz konkret unterstützen Bildungsmedien heute guten Unterricht dort, wo Lehrkräfte Orientierung und Entlastung brauchen: Sie strukturieren Lernprozesse, machen Lernziele transparent und helfen dabei, unterschiedliche Lernstände innerhalb einer Klasse zu berücksichtigen. Gerade mit Blick auf die Basiskompetenzen übernehmen sie eine wichtige Brückenfunktion, etwa indem sie Diagnostik und Förderung zusammenführen oder Materialien auf unterschiedlichen Niveaus bereitstellen.

Ungenutztes Potenzial sehe ich weniger im Fehlen neuer Formate, sondern darin, bestehende Angebote stärker miteinander zu verzahnen.

Viele Lehrkräfte wünschen sich Medienangebote, die man nicht zusätzlich erklären muss, sondern sich in bestehende Abläufe intuitiv integrieren lassen, Zeit sparen und pädagogische Entscheidungen unterstützen. Digitale Technologien können hier helfen, etwa durch Rückmeldungen in intelligenten tutoriellen Systemen (IST) und durch die Sichtbarmachung von Lernwegen.

Entscheidend bleibt aber: Bildungsmedien entfalten ihren Wert nur dann, wenn sie fachdidaktisch gut eingebettet sind und Lehrkräfte nachweislich stärken.

Kollaboration spielt aus meiner Sicht hier auch eine zentrale Rolle, weil guter Unterricht immer weniger als Einzelarbeit funktioniert. Lehrkräfte profitieren davon, wenn sie Materialien gemeinsam planen, erproben und weiterentwickeln können. Professionelle Bildungsmedien können dabei eine verlässliche gemeinsame Grundlage bieten.

Sh: *Digitale Medien, KI, adaptive Lernsysteme: Wie verändern diese Entwicklungen die Arbeit der Schulbuch- und Bildungsmedienverlage?*

Schulyok: Digitale Medien, KI und adaptive Systeme verändern die Arbeit von Bildungsmedienverlagen deutlich, vor allem in unserer Rolle. Verlage sind heute nicht mehr nur Hersteller einzelner Materialien, sondern zunehmend auch Gestalter von Lernumgebungen und Lernprozessen im hybriden oder digitalen Unterricht.

Digitale und adaptive Angebote ermöglichen es, Lernstände sichtbar zu machen und Förderung stärker zu individualisieren. KI kann dabei unterstützen, etwa bei der Auswertung von Aufgaben oder bei der Anpassung von Lernpfaden.

Gleichzeitig wächst damit unsere Verantwortung erheblich, etwa im Hinblick auf Datenschutz und Urheberrecht. Für uns ist klar, dass Bildungsmedien konsequent DSGVO-konform sein müssen, mit Datensparsamkeit arbeiten und für Schulen transparent nachvollziehbar bleiben. Beim Einsatz von KI bedeutet das auch: Lerninhalte, Autorenschaften und geistiges Eigentum müssen geschützt sein. Lehrkräfte und Schulen müssen jederzeit wissen, wie Inhalte entstehen, wie Daten verarbeitet werden und wo die pädagogische Entscheidungshoheit bleibt.

Und schließlich müssen die Verlage lizenzrechtliche Fragestellungen klären sowie die Arbeitsumgebung zur Verfügung stellen, in der die Materialien angeboten, geteilt und bearbeitet werden. Das alles ist hochkomplex und muss technisch sicher und zuverlässig mitbedacht werden. Das alles hat unsere Arbeit und

die Verantwortung in den vergangenen Jahren stark verändert.

Sh: *Was brauchen Lehrkräfte aus Ihrer Sicht, um Bildungsmedien sinnvoll, entlastend und wirksam im Unterricht einsetzen zu können?*

Schulyok: Aus meiner Sicht müssen Bildungsmedien vor allem verlässlich sein. Verlässlichkeit entlastet, weil sie Sicherheit im pädagogischen Alltag schafft. Wer ein Produkt oder eine Anwendung von einem professionellen Bildungsmedienanbieter nutzt, soll darauf vertrauen können, dass diese lehrplangerecht sind und – auch über mehrere Lernjahre hinweg – auf den gewünschten Abschluss hinführen. Dazu gehört aus meiner Sicht auch, dass Bildungsmedien fachlich fundiert, didaktisch reflektiert und klar demokratischen Grundwerten verpflichtet sind.

Gute Bildungsmedien nehmen Lehrkräften Arbeit ab.

Anzeige

Erlebnis Europa Experience

Die Ausstellung im Europäischen Haus Berlin
The exhibition in the European House Berlin



Europäische Geschichte und Politik interaktiv erleben

Ideal für Klassenfahrten

- ☆ Rollenspiele für Schulklassen
- ☆ Spannende Vorträge zur EU
- ☆ 360°-Kino
- ☆ Kostenlose Lehrmaterialien

Freier Eintritt – Täglich geöffnet
www.erlebnis-europa.eu



Sh: Wo hakt es derzeit noch im System – bei Ausstattung, Rahmenbedingungen, Fortbildung oder Akzeptanz?

Schulyok: Die Ausgaben an öffentlichen Schulen je Schülerin und Schüler betrugen 2023 durchschnittlich 9.800 Euro. Davon entfielen 7.400 Euro auf Personalausgaben, rund 1.400 Euro auf den laufenden Sachaufwand und weitere 1.000 Euro auf Investitionsausgaben. Bildungsmedien sind Teil des laufenden Sachaufwands. Der Verband Bildungsmedien schätzt ihren Anteil auf 50 Euro. Das ist zu wenig und bedeutet, dass nicht für jedes Schulfach jedes Jahr die eigentlich benötigten Bildungsmedien angeschafft werden können.

Aus unserer Sicht müssen Bildungsmedienbudgets nachhaltig sein, also langfristig in der öffentlichen Haushaltsplanung fest verankert, damit Lehrkräfte und Schulen ebenso wie die Verlage eine belastbare Planungsgrundlage haben. Wir glauben außerdem, dass die Budgets aufgestockt werden müssen. In Finnland zum Beispiel stehen 140 Euro im Primar- und 240 Euro im Sekundarbereich je Schüler/-in zur Verfügung. In Norwegen sind es 200 Euro im Primarbereich, in Schweden immerhin 120 Euro. Und wir setzen uns dafür ein, dass mehr in eine leistungsfähige, professionelle und digitale Bildungsinfrastruktur investiert wird. Das beinhaltet ganz unbedingt auch die Lehreraus- und -weiterbildung.

Sh: Wenn Sie einen Wunsch für die Zukunft frei hätten – wie sähe aus Ihrer Sicht die ideale Bildungsmedien-Landschaft an unseren Schulen aus?

Schulyok: Eine ideale Bildungsmedien-Landschaft würde aus meiner Sicht vor allem eines leisten: Lehrkräften einen einfachen, rechtssicheren und flexiblen Zugang zu qualitativ hochwertigen, verlässlichen und lehrplankonformen Materialien ermöglichen, unabhängig vom Format oder Anbieter.

Ich wünsche mir deshalb eine Landschaft, in der gedruckte Materialien, digitale Angebote, ergänzende Inhalte und außerschulische Lernorte sinnvoll zusammenspielen und Lehrkräfte auf dieser Basis professionell auswählen können, was ihre Lerngruppe konkret unterstützt. Unsere Rolle als Bildungsmedienanbieter sehen wir dabei als Partner, die Orientierung geben, Qualität sichern und Unterricht im Alltag unterstützen.

Sh: Vielen Dank für das Gespräch!

*Das Interview führte Melanie Kieslinger,
Pressereferentin VBE NRW*

Weiterführende Informationen:

www.bildungswelten.info

Infoportal rund um Bildungsmedien und Bildungsmedienverlage in Deutschland.

www.didacta-koeln.de | Bühne Bildungsmedien: bildungsmedien.de/bübi

Auf der **didacta** mit Impulsen u. a.:

- Di., 10.03.2026, 14:00–14:45 Uhr: „Bildungsmedien: unverzichtbar oder überholt?“ (Maximilian Schulyok)
- Mi., 11.03.2026, 11:00–11:45 Uhr: „Schaffen Daten Werte?“ (Anne Deimel, Vorsitzende VBE NRW)

www.leipziger-buchmesse.de | Fokus Bildung

Mit **Forum Unterrichtspraxis** (bildungsmedien.de/fup) und **Deutscher Lehrkräftetag**.

Bei der Eröffnung: Maximilian Schulyok im Gespräch mit **Tomi Neckov**, VBE-Bundesvorsitzender.



von Robert Dittrich



Über digitale Medien wird viel gesprochen, im Kollegium ebenso wie im öffentlichen Diskurs. Das Thema ist seit 15 Jahren fest im Bildungsdiskurs verankert und wird häufig mit dem Eindruck einer grundlegenden, ja revolutionären Umwälzung verbunden. Die Geschwindigkeit der technischen Entwicklungen, ihre Komplexität und ihre Allgegenwärtigkeit erzeugen dabei leicht den Eindruck einer historischen Ausnahmesituation.

Auch ich habe in dieser Zeit immer wieder darüber diskutiert, ob das, was wir derzeit erleben, tatsächlich unvergleichlich ist. Schließlich gab es „smarte Medien“ – Smartphones, digitale Tafeln, Tablets oder VR-Brillen – in dieser Form zuvor nicht. Zugleich lohnt es sich jedoch, diesen revolutionären Eindruck etwas zu relativieren.

Was zunächst wie eine überwältigende Neuerung erschien, stellt sich rückblickend eher als eine schrittweise Entwicklung dar. Aus meiner Perspektive verlief die digitale Medienentwicklung in der Schule nicht plötzlich, sondern in mehreren klar erkennbaren Phasen.

Um das Jahr 2010 befand sich die Schule in einer frühen Digitalisierungsphase. Digitale Medien waren damals vor allem in Form von PC-

Räumen präsent, die nur gelegentlich genutzt wurden. Präsentationen stellten eher die Ausnahme dar, und Overheadprojektoren waren weiterhin fester Bestandteil des Unterrichts. In einer darauffolgenden Phase nahm die Verbreitung digitaler Medien allmählich zu. Mobile Endgeräte und tragbare Beamer hielten Einzug in den Schulalltag. Gleichzeitig etablierten sich sogenannte BYOD-Konzepte („Bring Your Own Device“), bei denen Lehrkräfte ihre eigenen Laptops mitbrachten. Fragen der Datensicherheit spielten in dieser Phase noch eine untergeordnete Rolle, das Office-Paket war mitgekauft, man glaubte für immer.

Eine massive Beschleunigung erfuhr die digitale Entwicklung schließlich durch die Coronapandemie. Der plötzliche Wechsel zum Distanzunterricht machte digitale Medien unverzichtbar, Webcams waren ausverkauft, man nutzte das Handy. Das führte zu einer deutlich intensiveren Nutzung digitaler Werkzeuge im schulischen Kontext, gleichwohl in der Sonderform des Distanzunterrichts.

Zusätzlich wurde diese Entwicklung durch politische Maßnahmen wie den DigitalPakt Schule infrastrukturell gestärkt. Alte Tafeln

wurden zunehmend entsorgt, digitale Smartboards installiert, iPad-Koffer angeschafft und neue Softwarelösungen eingeführt. Digitale Klassenbücher, elektronische Noteneingaben sowie schulische Verwaltungssoftware veränderten die Organisation von Unterricht nachhaltig. Gleichzeitig wurden Regelungen wie Handyverbote neu diskutiert oder angepasst und der Datenschutz gewann an Bedeutung.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass digitale Medien im schulischen Kontext schrittweise von einer ergänzenden Unterstützung zu einem festen und integralen Bestandteil des Schulalltags geworden sind. Dennoch spricht man fallweise noch von einer digitalen Revolution.

Denn die erste große Medienrevolution hat längst stattgefunden: vor rund 500 Jahren mit dem Übergang in die sogenannte Gutenberg-Galaxis, also der Epoche nach der Erfindung des Buchdrucks.

„Der Buchdruck neigte dazu, die Sprache von einem Mittel der Wahrnehmung zu einer tragbaren Ware zu verändern. Der Buchdruck ist nicht nur eine Technologie, sondern selbst ein natürliches Vorkommen oder Rohmaterial wie Baumwolle oder Holz oder das Radio; und wie jedes Rohmaterial formt es nicht nur die persönlichen Sinnesverhältnisse, sondern auch die Muster gemeinschaftlicher Wechselwirkung.“

Marshall McLuhan, *The Gutenberg Galaxy*, 1962

Ohne diese erste Medienrevolution nach der Erfindung des Buchdrucks wäre die heutige Digitalisierung kaum denkbar. Der Vergleich beider Umbrüche zeigt zudem eine oft übersehene Parallele: Durch das Medium Buch wurde Lesen zu einer kulturellen Basiskompetenz für breite Bevölkerungsschichten. Dabei ist Lesen nicht auf das Entziffern von Schrift reduziert. Im erweiterten Lesebegriff von Literacy – wie er etwa in den PISA-Studien zugrunde liegt – geht es ebenso um das Lesen von Bildern, Daten, Diagrammen und Symbolsystemen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage neu: Wenn das Buch Lesen im umfassenden Sinne ermöglicht hat, was „lernen“ Menschen dann durch digitale Medien? Diese Frage ist

umstritten. Denn digitale Medien verführen häufig dazu, Informationen zunächst visuell aufzunehmen, sie zu konsumieren, Erklärvideos zu sehen, anstatt sich lesend mit erklärenden Texten auseinanderzusetzen, so wie es früher notwendig war.

Ich beobachte seit Jahren, dass Schülerinnen und Schüler bei der Recherche unbekannter Begriffe – die früher mit Wörterbuch oder Lexikon verbunden war – selbstverständlich eine Suchmaschine öffnen und anschließend die Bildersuche anklicken, anstatt sich durch die Textsuche zu arbeiten. Der erste Zugang ist damit ein ganzheitlich-visueller, der schnell einen Eindruck vermittelt, das begriffliche Durchdringen jedoch häufig ersetzt oder zumindest aufschiebt. Welche langfristigen Folgen dies für Bildungsprozesse hat, ist bislang offen. Die klassische Lebensweltdistanz schulischer Unterrichtssettings tritt dabei deutlich hervor: Inhalte, Arbeitsformen und Zugänge stehen in wachsendem Kontrast zu den medialen Erfahrungsräumen, in denen sich Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule selbstverständlich bewegen.

Das Medium wirkt mit

Der Medientheoretiker Marshall McLuhan hat schon in den 1960er-Jahren die Debatte um Lernmedien befeuert, indem er ein Buch mit dem Titel „The medium is the message“ publizierte, dass wegen eines Übersetzungsfehlers als „The medium is the Message“ berühmt wurden. In diesem Spruch steckt viel Wahrheit. Während die Medientheorie lange Zeit davon ausging, Medien seien neutrale Behälter für Inhalte, lenkte McLuhan den Blick auf die Wirkung der Medien selbst, auf ihre Struktur, ihre sinnliche Qualität und ihr Zusammenspiel. Hierin liegt die anhaltende Aktualität McLuhans: Medien wirken nicht isoliert als Schrift, Bild oder Ton, sondern entfalten integrale Effekte auf Wahrnehmung und Denken. Nicht nur die Inhalte, die wir lesen oder sehen, prägen unser Wissen, sondern auch das Medium, in dem sie uns begegnen. Ein alltägliches Beispiel ist die starke Anziehungskraft des Smartphones. Obwohl längere Texte in gedruckter Form nachweislich leichter und konzentrierter zu lesen wären, greifen viele Menschen – Lehrkräfte eingeschlossen – zum kleinen Bildschirm.

Das Medium selbst erzeugt dabei eine eigene Erwartungshaltung: Lesen vollzieht sich digital, begleitet von der vertrauten Geste des Wischens über den Bildschirm, ein sinnlicher Eindruck, der sich nicht nur visuell, sondern körperlich einprägt.

Mit diesen Unterhaltungsaspekten ist untrennbar verbunden, was Smartphones im privaten Alltag permanent bereithalten. Das Smartphone hat uns konditioniert. Die ständige Option, zwischen medialen Ebenen zu wechseln, ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Nicht-linearität gehört inzwischen zur alltäglichen Wahrnehmungserfahrung.

Der schnelle Aufmerksamkeitswechsel, das gleichzeitige Bearbeiten mehrerer Reize, das Springen zwischen Text, Bild, Ton und Interaktion – dieses „Multitasking“ haben wir uns angeeignet, lange bevor es pädagogisch reflektiert wurde. Es ist mitgelernt worden, beiläufig, implizit, als Teil einer medialen Umwelt, die auf permanente Reizangebote und schnelle Anschlusskommunikation ausgelegt ist.

Gerade hierin liegt eine der zentralen Herausforderungen für schulisches Lernen: Die Logik der digitalen Medien steht in einem Spannungsverhältnis zu den Formen konzentrierter, linearer und vertiefter Auseinandersetzung, auf denen schulisches Lernen traditionell beruht.

Medien im Schulalltag: Kontinuitäten und Verluste

In meiner ersten Referendariatswoche, vor nunmehr zwölf Jahren, erklärte mir mein Ausbildungslehrer die didaktische Funktion der klassischen Schultafel. Mit einem gefalteten DIN-A4-Blatt modellierte er die „Tafel mit Flügeln“ und verdeutlichte, wie sich darüber Unterrichtsdramaturgie sowie das Öffnen und Schließen von Lernprozessen gezielt planen lassen.

Heute lassen sich solche Tafelbilder nicht mehr „aufklappen“; stattdessen wird zwischen digitalen Folien gewechselt. Kreide, Kreidestaub und die dazugehörigen, ungewollten „Lehrertattoos“ sind verschwunden, ebenso die Möglichkeit, Inhalte in einer beinahe theatralischen Inszenierung zeitweise zu verdecken oder schrittweise sichtbar zu machen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie grundlegend sich der Unterricht durch die digitale Tafel tatsächlich verändert hat.

Zwar haben Beamer und digitale Tafeln viele Funktionen der klassischen Tafel übernommen, strukturell hat sich die Arbeit der Lehrkraft jedoch weniger gewandelt, als häufig angenommen wird. Darstellen, Anschreiben und Visualisieren gehörten schon zuvor zum Unterrichtsalltag, lediglich nicht in Ultra-HD und mit digitalem Sound.

Medienpragmatik

Lehrerhandeln ist grundsätzlich ein Handeln unter Druck. Dieser Druck stellt keinen Ausnahmezustand dar, sondern ergibt sich aus der Komplexität schulischer Situationen, dem sozialen Geschehen im Klassenraum, engen Zeitvorgaben sowie permanentem Entscheidungs- und Bewertungsdruck.

Um diesen Anforderungen im Alltag gerecht zu werden, entwickeln Lehrkräfte Routinen und ein individuelles Classroom-Management. Digitale Medien werden in dieses Management integriert und erfüllen dabei vor allem eine funktionale Rolle. Sie sind Mittel zum Zweck, der auf einer höheren Ebene Erziehung oder Bildung heißt. Im schulischen Alltag werden Medien daher in erster Linie als didaktische Werkzeuge genutzt, die vor allem vorhersehbar, planbar und für ein mittleres Technikverständnis zuverlässig funktionieren müssen.

Aus diesem Grund konnte sich die Tafel über einen sehr langen Zeitraum als zentrales Unterrichtsmedium behaupten. Sie war funktional, langlebig und einfach zu bedienen. Dass Medien in der Wahrnehmung vieler Lehrkräfte nur eine begrenzte Rolle spielen, zeigt sich auch im weitgehend widerstandslosen Abbau von Tafeln, Overheadprojektoren oder Desktop-PCs zugunsten neuer technischer Lösungen. Entscheidend ist dabei weniger das Medium selbst als dessen Passung zur Unterrichtsrealität.

Anders formuliert: Wer mit der klassischen Tafel eine gute Lehrkraft war, wird dies auch mit einer digitalen Tafel sein. Wer hingegen von neuen Medien eine grundsätzlich größere pädagogische Wirkung erwartet, die das Lehrerhandeln entlastet oder ersetzt, wird häufig enttäuscht werden. In der Praxis führen digitale Medien eher zu einer Zunahme an Lehrinterventionen als zu deren Verringerung.

Ein Medium wird genutzt, solange es praktikabel ist; erfüllt es die Anforderungen des

schulischen Alltags nicht mehr, wird es ersetzt. Zugleich bleibt es weiterhin möglich, sowohl „klassisch“ als auch „modern“ zu unterrichten. Entsprechend sind auch traditionelle Arbeitsmedien wie Arbeitsblätter oder Bücher nach wie vor im Einsatz. Allerdings werden Arbeitsblätter heute in der Regel nicht mehr aus den Kopiervorlagen der Verlage entnommen, sondern über digitale Plattformen wie Eduki heruntergeladen und angepasst.

Verändern sich Medien, müssen folglich auch etablierte Handlungsmuster neu justiert werden. Genau an diesem Punkt entstehen Irritationen und Widerstände – nicht aus einer grundsätzlichen Ablehnung von Technik, sondern aus der Herausforderung, vertraute Routinen aufzugeben und unter veränderten Bedingungen neu auszurichten.

Medienentscheidungen im Kollegium

Wie emotional Medienfragen im schulischen Kontext verhandelt werden, zeigte sich besonders deutlich in der Diskussion um die Auswahl neuer Dienstgeräte. Nachdem die bisherigen Laptops aufgrund technischer Vorgaben ersetzt werden mussten, entbrannte eine intensive Debatte: Sollte weiterhin auf Microsoft-Geräte gesetzt werden oder ein Umstieg auf iPads erfolgen?

Die von mir miterlebte Abstimmung fiel äußerst knapp aus. Die Entscheidung zugunsten der iPads hatte zur Folge, dass einige Kolleginnen und Kollegen die neuen Geräte kaum nutzten oder sich privat erneut ihre bisherigen Laptops anschafften. Die Diskussion verdeutlichte, wie eng Medienpräferenzen mit individuellen Erfahrungen, Sicherheitsbedürfnissen und etablierten Arbeitsgewohnheiten verknüpft sind. Entsprechend tief erwiesen sich die entstandenen Gräben zwischen den beiden Lagern, und sie lassen sich nur schwer überbrücken.

Hardware ohne Software

Unsere Schule verfügt seit einigen Jahren über iPad-Koffer, die zunächst intensiv genutzt wurden, auch wenn ihre Verwendung mit organisatorischem Aufwand verbunden war, etwa durch die notwendige Reservierung oder das Abholen der Geräte. Trotz dieser Hürden stellten die iPads ein regelmäßig eingesetztes Unterrichtsmedium dar.

Inzwischen haben finanzielle Erwägungen so-

wie die oben skizzierte Debatte zwischen Microsoft- und Apple-Produkten dazu geführt, dass auf den iPads keine Word-Programme mehr verfügbar sind. Diese fehlende Software hat zur Folge, dass die Geräte kaum noch genutzt werden, da weder ein vollwertiges Schreibprogramm noch ein Präsentationsprogramm zur Verfügung steht. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie stark der Zugang zu geeigneter Software die Nutzung von Hardware beeinflusst.

Die schulische Fokussierung auf Hardware ist nachvollziehbar, da sie sichtbar, zählbar und vergleichsweise langlebig ist. Software hingegen ist zunehmend ein Mietprodukt, das über Lizenzen bereitgestellt wird. Sie ist nicht haptisch erfahrbar und wirkt daher weniger eindrucksvoll als ein Tablet, das man physisch in der Hand hält. Gleichzeitig gewinnt Software jedoch kontinuierlich an Bedeutung, da sie maßgeblich bestimmt, ob und wie digitale Endgeräte im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden können.

Fazit

Meine Erfahrungen der letzten 15 Jahre zeigen: Die digitale Medienrevolution hat den schulischen Alltag tiefgreifend verändert, ohne die Grundstruktur von Unterricht vollständig aufzulösen. Medien erleichtern vieles, beschleunigen Prozesse und erweitern Zugänge, sie ersetzen jedoch nicht die didaktische Reflexion. Entscheidend ist daher weniger die Frage nach dem „richtigen“ Medium als die Fähigkeit, Medienwirkungen zu verstehen, Handlungsmuster bewusst anzupassen und Medienkompetenz als Bildungsaufgabe ernst zu nehmen. Medien sind nicht neutral. Sie wirken mit und fordern Lehrkräfte dazu heraus, ihr eigenes Handeln immer wieder neu zu reflektieren. Zugleich wirkt auch die Persönlichkeit der Lehrkraft selbst; sie ist in diesem Sinne ebenfalls ein Bildungsmedium, das Lernprozesse prägt, strukturiert und mitgestaltet.



Robert Dittrich ist
Realschullehrer, Mitglied
des HPR Realschule und
Schriftführer im VBE-
Bezirksvorstand Köln

VBE-Gesundheitstag



Mittwoch, 30. September 2026

von 09:30 bis 15:30 Uhr

Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

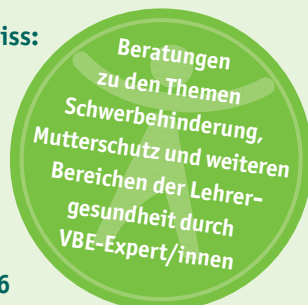
Programm-Ablauf:

9:30 Uhr	Begrüßungskaffee
10:00 – 10:15 Uhr	Eröffnung und Begrüßung Stefan Behlau, <i>Vorsitzender VBE NRW</i> Wibke Poth, <i>stellv. Vorsitzende VBE NRW</i>
10:15 – 11:15 Uhr	1 Hauptvortrag: Vom Glück der richtigen Gedanken Dr. Karolien Notebaert, <i>Neurowissenschaftlerin, Speaker, Trainer, Autorin</i>
11:30 – 13:00 Uhr	2 – 11 Workshoprunde I
13:00 – 14:00 Uhr	Mittagspause
14:00 – 15:30 Uhr	12 – 21 Workshoprunde II

Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss:

VBE-Mitglieder 30 Euro
(VBE LAA 10 Euro),
Nichtmitglieder 70 Euro
(LAA 25 Euro)

Anmeldeschluss ist der 16.09.2026



Workshops:

Workshoprunde I (11:30 bis 13:00 Uhr)

- 2 Prophylaxe für die Seele – seelische Gesundheit und Stärkung der Resilienz**
Karen Klever-Loose (Achtsamkeitscoach, Grundschullehrerin)
- 3 Mediterrane Vollwertkost & Achtsamkeit**
Danny Awad (Gesundheitstherapeut, Sportwissenschaftler)
- 4 Durchatmen statt Durchhalten – Yin Yoga zur Entspannung und Stärkung deiner inneren Balance**
Agnes Skorupa (Sportwissenschaftlerin, Yogalehrerin, Resilienztrainerin, Lehrerin)
- 5 Die Formel der Motivation – Erste Ansätze zum Umgang mit Prokrastination (Aufschieberitis)**
Laura Jordaan (M.Sc. Psychologie, Trainerin, (hypno-) systemische Coachin)
- 6 Breathwork Atmen – Das kann doch jeder, oder?**
Tanja Bräutigam (Coach & Sport- und Entspannungstherapeutin)
- 7 Wechseljahre – Abschiedsparty der Östrogene**
Dr. Lea-Maria Köhler (Frauenärztin, Präventionsmedizinerin)
- 8 Professionelle Deeskalation im Umgang mit aggressiver Hochanspannung**
Lars Mechler (Lehrer, Deeskalationstrainer, Dipl.-Sportwissenschaftler)
- 9 Humor als Lebenselixier**
Astrid Hauke (Humortrainerin, Singer/Songwriterin)
- 10 Einfach mal abschalten! Digitale Balance als Schlüssel zur Stressbewältigung**
Tanja Schmitz-Remberg (Geschäftsführung Mediensuchtprävention NRW e.V.)
- 11 Schläfst du schon oder grübelst du noch? – Mit Achtsamkeit den gesunden Schlaf finden**
Marlis Grasmann (B.A. Soziale Verhaltenswissenschaftlerin)

Workshoprunde II (14:00 bis 15:30 Uhr)

Workshops **12 – 21** analog zu Workshops **2 – 11** (Workshoprunde I)

Anmeldung sowie weitere Informationen zu den einzelnen Workshops ab 20.04.2026 unter www.vbe-gesundheitstag.de





Der Publizist Michel Friedman begann seinen Vortrag auf der Jahrestagung des dbb beamtenbund und tarifunion im Januar mit den zwei Fragen:

„Sind Sie sicher, dass in drei Jahren Deutschland noch ein freies Land ist? – Sind Sie sicher, dass in drei Jahren Deutschland noch ein demokratisches Land ist?“

Wir hoffen es sehr. Natürlich. – Jedoch: Wissen wir es? – Leider nein.

Eine Landesregierung legt den rechtlichen und fachlichen Rahmen fest, nach dem Bildungsmedien für Schulen zugelassen werden. Eine Landesregierung entscheidet demnach über die Inhalte, die über die Bildungsmedien in den Schulen thematisiert werden.

Der Gedanke, dass schulische Lerninhalte nicht mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung vereinbar sein könnten, ist auf der einen Seite ein beängstigender. Auf der anderen Seite beruhigt es ein wenig zu wissen, dass unser Grundgesetz einen verfassungsrechtlichen Schutz genießt. Dennoch können wir verschiedene Szenarien nicht ausschließen.

NRW steht für Vielfalt, für demokratische Bildung und für pädagogische Verantwortung vor Ort. Eine nicht demokratische Landesregierung würde genau hier ansetzen – mit mehr politischer Kontrolle über Lehrpläne, Schulbücher und Bildungsmedien.

Das hieße nicht weniger als einen Bruch mit dem bisherigen Bildungsverständnis unseres Landes.

Lehrkräfte würden unter Druck geraten und müssten sich rechtfertigen, weil sie ihren Bildungsauftrag, der bei vielen in die eigene DNA übergegangen ist, ernst nehmen. Der Bildungsauftrag, der auf den vier Säulen der Bildung fußt:

Wissen erwerben, praktische Fähigkeiten erwerben, das Zusammenleben lernen und die Persönlichkeitsentwicklung fördern. Jede Säule betont unterschiedliche Aspekte der persönlichen und zwischenmenschlichen Entwicklung und fördert Kompetenzen wie kritisches Denken, Empathie und Kreativität.

Für viele Kinder und Jugendliche in NRW hätte das spürbare Folgen. In einem der vielfältigsten Bundesländer Deutschlands würde das Signal gesendet: Nicht alle gehören gleichermaßen dazu. Inklusion und Teilhabe würden geschwächt.



Das, was uns als gemeinsamer Wertekanon als sicher erscheint, käme plötzlich ins Wanken. Eine nicht demokratische Landesregierung würde sehr wahrscheinlich auf wesentliche Bereiche in der Schule Einfluss nehmen. Und dies gelingt am einfachsten über die Medien und Materialien, die in den Schulen verwendet werden.

Themen wie Demokratiebildung, Antidiskriminierung, Gender, Migration, Klimapolitik oder sexuelle Vielfalt würden voraussichtlich in den Bildungsmedien überarbeitet werden oder ggf. nicht mehr auftauchen. Die Vermittlung unserer nationalen Geschichte würde wahrscheinlich aus einer anderen Perspektive heraus geschehen. Und alle diese Änderungen würden in der Öffentlichkeit gerechtfertigt als notwendige „politische Neutralität“.

Diese denkbare politische Einflussnahme auf den Unterricht und das Schulleben würde die Beschäftigten in Schule, die Kinder und Jugendlichen und auch die Eltern verunsichern und mit hoher Wahrscheinlichkeit zu mehr Spaltung im Schulalltag führen. Denn es könnte eine stärkere Kontrolle darüber geben, welche Themen wie behandelt werden dürfen, und so könnte es zu einer Verengung des demokratischen Diskurses im Unterricht kommen. Ein schulisches Klima, das weniger auf Vielfalt und Teilhabe ausgerichtet ist, wäre die Folge. Es wäre zu erwarten, dass einerseits Minderheiten sich weniger geschützt fühlen und andererseits der Unterricht häufiger durch politisch aufgeladene Konflikte beeinflusst würde.

Das hohe Risiko läge nicht nur in einzelnen Maßnahmen, sondern in einer grundsätzlichen Verschiebung des Bildungsverständnisses: weg von pluralistischer, emanzipatorischer Bildung – hin zu stärker normativer und staatlich gelenkter Bildung.

Mehr politische Kontrolle und weniger pädagogische Freiheit.

Viele Beschäftigte in den Schulen gerieten unter Druck, weil sie Haltung zeigen.

Für viele Kinder und Jugendliche wären die Folgen gravierend. Wer nicht ins entsprechende Weltbild passt, fühlt sich nicht geschützt. Inklusion, Respekt und Teilhabe würden geschwächt.

Das, wofür viele Schulen heute stehen, käme ins Wanken.

Für eine erfolgreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen brauchen Schulen Vertrauen, Offenheit und Rückhalt durch die Dienstaufsicht und die Landesregierung. Nur so ist eine pädagogische konzeptionelle Weiterentwicklung vor Ort möglich, nur so können innovative Konzepte erprobt werden. Dafür könnte eine nicht demokratische Landesregierung nicht eintreten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

meine Gedanken sind im Konjunktiv verfasst und ich hoffe, dass eine solche politische Einflussnahme nicht erfolgen wird.

Wir sind gefordert, für die Kinder und Jugendlichen, für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft einzustehen.

Denn unser Ziel ist es nicht, Schülerinnen und Schüler zu indoktrinieren, sondern ihnen die Voraussetzungen zu schaffen, starke Persönlichkeiten werden zu können, die in einigen Jahren die mündigen Bürgerinnen und Bürger unseres Landes werden. Dafür braucht es Freiheit und aufrecht stehende Demokratinnen und Demokraten.

***Ihre Anne Deimel,
Vorsitzende VBE NRW***



© Silvia Kriens



© Hacker School GmbH/Matthias Oertel

Außerschulische Lernangebote

zur Unterstützung digitaler Bildung als schulische Kernaufgabe

von Julia Freudenberg



Die digitale Transformation prägt unsere Gesellschaft tiefgreifend. Wir befinden uns an einem entscheidenden Punkt, an dem sich Lernen, Arbeiten und Zusammenleben grundlegend neu ausrichten, denn die Lebens- und Arbeitswelt ist heute in nahezu allen Bereichen digital geprägt. Kommunikation, Informationsbeschaffung, gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Anforderungen sind ohne digitale Medien kaum mehr denkbar. Damit wir uns in dieser veränderten Realität behaupten können, ist es unerlässlich, dass alle Menschen – von der frühen Bildung bis ins Erwachsenenalter – über tragfähige digitale Kompetenzen verfügen. Dabei geht es längst nicht nur um technisches Know-how, sondern ebenso um soziale und emotionale Fähigkeiten, die für Orientierung, Teilhabe und verantwortungsvolles Handeln in der digitalen Welt unverzichtbar sind. Daraus ergibt sich für Schulen ein klarer Bildungsauftrag: Digitale Me-

dien und digitale Kompetenzen sind keine Ergänzung traditioneller Unterrichtsformen mehr, sondern müssen integraler Bestandteil zeitgemäßer Allgemeinbildung sein und systematisch, reflektiert sowie nachhaltig vermittelt werden. Für viele Schulen eine Herausforderung bei knappen Ressourcen, einem vollen Lehrplan und häufig auch fehlenden IT-Kompetenzen im Kollegium. Umso wichtiger ist es, dass Schulen und Lehrkräfte offen sind, sich von außen helfen zu lassen und die Herausforderung zu meistern.

Digitale Medien besitzen heute in der Schule eine doppelte Bedeutung. Einerseits sind sie Lerngegenstand, etwa wenn es um Medienkompetenz, Informatikgrundlagen oder den verantwortungsvollen Umgang mit Daten geht. Andererseits sind sie ein Lernwerkzeug, das neue didaktische Möglichkeiten eröffnet – von individualisierten Lernwegen über kollabora-

tives Arbeiten bis hin zu handlungsorientierten Unterrichtsformen. Digitale Bildung zielt somit nicht allein auf technische Fertigkeiten, sondern soll die Schüler*innen befähigen, digitale Technologien kritisch, kreativ und selbstbestimmt zu nutzen. Dies gilt umso mehr, seit die künstliche Intelligenz als Mitspieler das Spielfeld betreten hat.

Vor diesem Hintergrund ist es pädagogisch wie gesellschaftlich geboten, digitale Bildung frühzeitig und verbindlich in den Lehrplänen zu verankern. Digitale Kompetenzen und Zukunftskills entstehen nicht beiläufig, sondern erfordern systematische Lernprozesse, die aufeinander aufbauen. Andernfalls verstärken sich bestehende Ungleichheiten: Schülerinnen und Schüler mit unterstützendem Elternhaus profitieren, andere bleiben zurück. Eine verbindliche, curriculare Einbindung schafft dagegen Chancengerechtigkeit. Gleichzeitig ermöglicht



In der schulischen Praxis zeigt sich jedoch, dass strukturelle Rahmenbedingungen die Umsetzung digitaler Bildung erschweren können.



sie Lehrkräften eine klare Orientierung, welche Kompetenzen in welchen Jahrgangsstufen aufgebaut werden sollen, und entlastet sie von der Notwendigkeit, digitale Bildung „nebenbei“ zu organisieren.

In der schulischen Praxis zeigt sich jedoch, dass strukturelle Rahmenbedingungen – etwa Zeitmangel, fehlende Ausstattung oder begrenzte fachliche Expertise – die Umsetzung digitaler Bildung erschweren können. An dieser Stelle ge-

Anzeige



Jugendherbergen im **RHEINLAND**
Willkommen in **NRW**

**LERNEN MIT ERLEBNIS.
BEWÄHRT & NACHHALTIG.
PÄDAGOGISCH BEGLEITET.**

SCAN ME

www.jh-klassenfahrt.de

Klassenfahrten, die deine Schülerinnen & Schüler begeistern!

Die Jugendherbergen im Rheinland bieten spannende Programme, die perfekt auf eure Bedürfnisse eingehen. Bei uns als Anbieter mit über 100-jähriger Erfahrung bist du in den besten Händen. Eine große Programmauswahl, qualifizierte Betreuer und Betreuerinnen, faire Preise und eine einfache Organisation garantieren außergewöhnliche Klassenfahrten.

DJH-SERVICE-TEAM RHEINLAND · TEL. 0211 3026 3026 · service@djh-rheinland.de

winnen außerschulische Lernangebote an Bedeutung. Sie können Schulen gezielt unterstützen, indem sie praxisnahe Impulse setzen, aktuelles Fachwissen einbringen und authentische Lerngelegenheiten schaffen. Ein Beispiel hierfür ist die gemeinnützige Hacker School, die kostenfreie digitale Bildungsangebote für weiterführende Schulen bereitstellt. Das schulische Online-Format lässt sich als vierstündiges Modul unkompliziert in den Unterricht integrieren. Die Schüler*innen erhalten dabei die Möglichkeit, selbst kleine Projekte zu entwickeln, etwa mit Python, HTML oder MakeCode, verbunden mit einem KI-Exkurs und einer anschließenden IT-Berufsorientierung. Der didaktische Mehrwert solcher Angebote liegt vor allem im handlungsorientierten Ansatz. Abstrakte Inhalte werden durch eigenes Ausprobieren, Problemlösen und kreatives Gestalten erfahrbar. Wenn junge Menschen eigene digitale Projekte umsetzen und dabei Schwierigkeiten überwinden, stärkt das ihr Vertrauen in die eigene Gestaltungsfähigkeit. Sie erleben, dass Lernen kein passiver Prozess ist, sondern etwas, das sie aktiv steuern können – mit direktem Einfluss auf ihre Zukunft. Die gezielte Förderung von Selbstwirksamkeit sorgt dafür, dass die nächste Generation der digitalen Welt nicht nur mit Kompetenz, sondern auch mit innerer Sicherheit begegnet. Für Lehrkräfte bedeutet dies eine spürbare Unterstützung bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Berufsorientierungsauftrags.



Außerschulische Lernangebote wirken somit nicht als Ersatz schulischer Bildung, sondern als sinnvolle Ergänzung, die schulische Lernprozesse erweitert und vertieft.



Da technische und fachliche Expertise von externen Fachkräften eingebracht wird, sind keine vertieften IT-Kenntnisse im Kollegium erforderlich. Außerschulische Lernangebote wirken somit nicht als Ersatz schulischer Bildung, sondern als sinnvolle Ergänzung, die schulische Lernprozesse erweitert und vertieft. Besonders wirksam ist dabei, dass die Hacker School mit ehrenamtlichen IT-Fachkräften und Auszubildenden aus Unternehmen oder Studierenden zusammenarbeitet, die als Rollenvorbilder auftreten und authentische Einblicke in Ausbildung, Studium und Berufsalltag geben. Jugendliche können so digitale Berufsbilder realistisch kennenlernen und eigene Interessen reflektieren. Digitale Bildung erhält so eine konkrete Perspektive und wird als gestaltbare Zukunftschance erfahrbar. Gleichzeitig zeigt sich, dass Unternehmen durch ihr Engagement einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung leisten können, indem sie praxisnahes Wissen teilen und Qualifikationslücken adressieren.



© Hacker School gGmbH/Matthias Oertel

Durch den kompetenten Einsatz digitaler Medien werden Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeit, Kreativität und kollaboratives Arbeiten gefördert: wichtige Skills im 21. Jahrhundert. Die Jugendlichen lernen, Informationen zu bewerten, digitale Werkzeuge sinnvoll einzusetzen und eigene Ideen umzusetzen. Diese Kompetenzen sind nicht nur für den Arbeitsmarkt relevant, sondern für eine mündige Teilhabe an einer digital geprägten Gesellschaft insgesamt. Zudem leistet das niedrigschwellige Angebot der Hacker School einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit, indem es auch jene Jugendlichen erreicht, die bislang wenig Zugang zu digitalen Lerngelegenheiten hatten. Gleichzeitig müssen die Grenzen digitaler Bildung in der Schule realistisch benannt werden: Nicht jede Kompetenz lässt sich digital vermitteln, nicht jedes Fach eignet sich gleich gut, um digitale Medien zu integrieren. Schule bleibt gefordert, digitale Medien didaktisch begründet, altersangemessen und zielorientiert einzusetzen.



© Julia Mittelhamm Fotografie

Dr. Julia Freudenberg ist eine Pionierin der digitalen Bildung in Deutschland. Seit 2017 treibt sie als Geschäftsführerin der gemeinnützigen Hacker School mit ihrem Team die Vision voran, dass jedes Kind vor seiner Berufswahl Programmieren kennenlernen und nötige Future Skills erwerben sollte. Ihr Fokus liegt auf Bildungsgerechtigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und einer zielorientierten Vernetzung von Wirtschaft und Schule.



*Nicht jede Kompetenz
lässt sich digital vermitteln,
nicht jedes Fach eignet sich gleich gut,
um digitale Medien zu integrieren.*



In der Verknüpfung von verbindlichen Lehrplänen und unterstützenden außerschulischen Lernangeboten liegt eine Chance, Schülerinnen und Schüler nachhaltig, kritisch, kompetent und verantwortungsvoll auf eine digitale Gegenwart und Zukunft vorzubereiten. Einen Hacker-School-Kurs können Lehrkräfte ganz unkompliziert für ihre Schulklasse über die Webseite anfragen.

Hack the world a better place

Die Hacker School ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Hamburg, die Jugendliche fürs Programmieren begeistert und ihnen wichtige Zukunftsskills vermittelt – unabhängig von Vorkenntnissen, Geschlecht, Herkunft oder dem Geldbeutel. In praxisnahen Online-Schulkursen erhalten die Jugendlichen von engagierten IT-Profis, Studierenden und IT-Auszubildenden erste Einblicke ins Programmieren als kreatives Werkzeug und stärken dabei ihre digitalen Kompetenzen. Ziel ist es, Berührungsängste zur IT abzubauen, Selbstvertrauen zu stärken und junge Menschen für die aktive Mitgestaltung der digitalen Zukunft zu befähigen.

Kontakt und Kursanfrage über:

hacker-school.de/schule

**Besuchen Sie auch Dr. Julia Freudenbergs Vortrag auf der didacta 2026
am VBE-Stand am 12. März von 15:00 bis 16:00 Uhr.**



Treffpunkt Bildung: Der VBE auf der didacta 2026

Die didacta ist der zentrale Treffpunkt für alle, die Bildung aktiv gestalten – und der VBE ist seit vielen Jahren mittendrin. Auch 2026 lädt der Verband wieder zu Austausch, Information und Begegnung an seinen Messestand ein. Im Interview sprechen Matthias Kürten, stellv. Vorsitzender des VBE NRW für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, und Theresa Möller, Mitarbeiterin der VBE-Geschäftsstelle und zuständig für die Veranstaltungsplanung, darüber, welche Erfahrungen aus den vergangenen Jahren in die Planung eingeflossen sind, warum der direkte Dialog mit Lehrkräften so wertvoll ist und welche Highlights die Besucherinnen und Besucher am VBE-Stand erwarten.

Schule heute: Der VBE ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der didacta: Welche Erfahrungen aus den vergangenen Messen sind in die Planung für 2026 eingeflossen?



Theresa Möller: Die Planungen für die didacta beginnen immer gut ein Jahr im Voraus. Natürlich spielt die Aufmachung des Messestandes eine große Rolle. In den letzten Jahren haben wir viel an der Sichtbarkeit gearbeitet – so wird der Stand dieses Jahr zum Beispiel deutlich höher –, aber auch an der Attraktivität und Nachhaltigkeit. Das jährliche Design, aber auch die angebotenen Aktionen werden im Vorfeld konkret geplant. Dieses Jahr findet man uns – wie bereits 2024 – in Halle 7.1. am Stand B-050-C-051. Vor Ort wird es ein Angelspiel mit attraktiven Gewinnen geben.

Sh: Welche Bedeutung hat die didacta insgesamt für den VBE – fachlich, politisch und im Austausch mit den Lehrkräften?

Matthias Kürten: Der VBE ist seit Jahren eine feste Größe auf der didacta und die Messe ist bei unseren Mitgliedern sehr beliebt. An Messetagen werden wir täglich von Bildungsexpertinnen und -experten sowie Politikerinnen und Politikern besucht. So gesehen ist die didacta auch ein guter Ort, um in den Austausch zu gehen. Besonders freuen wir uns aber über die vielen Menschen, die bewusst „ihren VBE“ auf der didacta aufsuchen. Die Gespräche geben uns oft gute Anregungen für unsere Arbeit in den Gremien. Daher haben wir diesmal auch ein praktisches Give-away für unsere Mitglieder am Stand vorrätig.



Sh: Was erwartet die Besucherinnen und Besucher am VBE-Stand auf der didacta 2026 ganz konkret?

Theresa Möller: Die Besucherinnen und Besucher können sich auf einen spannenden Austausch mit unseren VBE-Funktionärinnen und -Funktionären freuen. Es gibt natürlich zahl-

reiche Informationen über den VBE NRW und zu aktuellen Themen. Beraten werden wir auch zum Thema Mitgliedschaft – wer vor Ort in den Verband eintritt, erhält von uns eine Aufmerksamkeit.

Auch der VBE Verlag wird mit vielfältigen Druckprodukten vertreten sein, die an den Messetagen zum Teil vergünstigt und auch portofrei bestellt werden können.

Beim Jungen VBE kann man es sich in der Hollywoodschaukel gut gehen lassen und sich über zukünftige Veranstaltungen und Fortbildungen informieren.

An allen Messetagen bieten wir von 09:00 Uhr – 17:00 Uhr ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm am Stand. Neben den VBE-Veranstaltungen am Stand gibt es täglich von 14:00 Uhr – 18:00 Uhr die Möglichkeit, sich zu den Themen „Mutterschutz und Elternzeit“, „Wege in den Ruhestand“, zu rechtlichen Themen und von der Schwerbehindertenvertretung beraten zu lassen.

Sh: Welche Highlights und Vorträge sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen? Warum sollte man dem VBE-Stand unbedingt einen festen Platz im Kalender geben?

Matthias Kürten: Das ist wirklich schwer zu sagen! Wir haben an jedem Tag hervorragende Referentinnen und Referenten am Stand und ein Besuch lohnt sich daher ausnahmslos. Wer im Kalender guckt und auf der Suche ist, sollte sich besonders bei uns die Zeitschiene von 16 - 17 Uhr anschauen. Zu dieser Zeit sind viele Menschen

von den weiten Wegen auf der Messe erschöpft und möchten sich vielleicht einfach mal in Ruhe hinsetzen und einen guten Vortrag hören. Daher hat der VBE NRW in dieser Zeitschiene sehr hochkarätige Referenten vor Ort. Hier freue ich mich auf alle fünf Vorträge: Norbert Klotz hat eine wirklich erfrischende und lustige Art, Kinder zu mehr Bewegung zu motivieren, Andreas Müller ist bei rechtlichen Fragestellungen für Lehrkräfte landesweit der m. E. nach aktuell gefragteste Referent, Margret Rasfeld ist eine der Erfinderinnen des FREI DAY, der gerade in diesen Zeiten so wichtig. Mit Jan Loggemann haben wir am Freitag einen mehrfach preisgekrönten Zauberer (Weltmeister) an unserem Stand und bei Florian Sandmann war bereits vor zwei Jahren der Andrang so groß, dass es kaum noch ein Durchkommen auf den Gängen gab. Ich freue mich wirklich auf jeden Tag.



Gutschein für einen VBEanie

Holen Sie sich gegen Vorlage dieses Gutscheins einen **Beanie*** an unserem VBE-Stand (**Halle 7.1 | B050 C051**).

Darunter passt ein kluger Kopf ...



*nur solange der Vorrat reicht!

	9:00–10:00 Uhr	10:00–11:00 Uhr	11:00–12:00 Uhr	12:00–13:00 Uhr	13:00–14:00 Uhr
Dienstag, 10. März	VBE-Forum Talkwärts – gemeinsam Vorwärts im Lehramtsstudium Daniel Weber (Landessprecher Junger VBE NRW)	VBE-Forum Wege ins Referendariat Daniel Weber (Landessprecher Junger VBE NRW)	VBE-Forum Tatort Schule – spannende Fälle aus dem Schulrecht (Rechtsabteilung VBE NRW)	VBE-Forum Arbeitszeitmodelle und Arbeitszeiterfassung von Lehrkräften Robert Lachner (Vorstandsreferent VBE NRW)	VBE-Forum Wie wollen wir morgen leben? Stadtentwicklung mit VR & AR im Unterricht Svenja Wißmann (Coding for tomorrow)
Mittwoch, 11. März	VBE-Forum Zaubern im Unterricht Matthias Kürten (Zauberkünstler)	VBE-Forum Wege ins Referendariat Daniel Weber (Landessprecher Junger VBE NRW)	VBE-Forum Tatort Schule – spannende Fälle aus dem Schulrecht (Rechtsabteilung VBE NRW)	VBE-Forum Zukunftsorientierung in allen Bereichen des Lernens und Zusammenlebens – der Whole School Approach Miriam Remy (Koordination des bundesweiten Netzwerks Schulentwicklung)	VBE-Forum Elterngespräche – mit den olympischen Ringen Melanie Lanckohr (Referatsleitung Lehrerbildung VBE NRW)
Donnerstag, 12. März	VBE-Forum Selbstorganisation – eine Hand voll Tipps Denise Zaki (stellv. Vorsitzende VBE-Bezirksverband Köln)	VBE-Forum Wege ins Referendariat Robert Dittrich (Realschullehrer)	VBE-Forum Tatort Schule – spannende Fälle aus dem Schulrecht (Rechtsabteilung VBE NRW)	VBE-Forum Schwerbehinderung und Schuldienst – wie passt das zusammen? Antworten auf die häufigsten Fragen Dirk Wülfing (Referatsleitung SBV, VBE NRW)	VBE-Forum Selbstorganisation – eine Hand voll Tipps Denise Zaki (stellv. Vorsitzende VBE-Bezirksverband Köln)
Freitag, 13. März	VBE-Forum Zaubern im Unterricht Matthias Kürten (Zauberkünstler)	VBE-Forum Wege ins Referendariat Kristina Hebing (Landessprecherteam Junger VBE NRW)	VBE-Forum Tatort Schule – spannende Fälle aus dem Schulrecht (Rechtsabteilung VBE NRW)	VBE-Forum Wissenswertes für tarifbeschäftigte Lehrkräfte Rita Mölders (Tarifexpertin VBE NRW)	VBE-Forum Soziale Arbeit macht Schule: Gelingensbedingungen für Multiprofessionalität Doris Feldmann (Dipl.-Sozialpädagogin, Leitung Referat Sozialpäd. Berufe im VBE NRW)
Samstag, 14. März	VBE-Forum Sketchnotes – Inhalte und Strukturen individualisiert gestalten Jenny Klas (Sonderpädagogin und Sketchnoterin)	VBE-Forum Wege ins Referendariat Kristina Hebing (Landessprecherteam Junger VBE NRW)	VBE-Forum Tatort Schule – spannende Fälle aus dem Schulrecht (Rechtsabteilung VBE NRW)	VBE-Forum Fake News & Deepfakes verstehen – Medienkompetenz im Unterricht stärken Lea Feugmann (Coding for tomorrow)	VBE-Forum Kinderschutz konkret – hinsehen, hinhören, handeln Florian Sandmann (Schulleiter)

Sie finden den VBE-Stand in Halle 7.1, Stand-Nr.: B-050-C-051.

Alle Inhalte und weitere Infos unter www.vbe-nrw.de

14:00–15:00 Uhr			15:00–16:00 Uhr	16:00–17:00 Uhr	12:00–16.00 Uhr
VBE-Forum Als Lehrkraft in Teilzeit – welche Rechte und Pflichten habe ich? Ute Foit (Referentin Gleichstellung VBE NRW)			VBE-Forum Jonglieren lernen – Konzentration, Rhythmus & Spaß für den Schulalltag Arno Schmohl (Sonderpädagoge)	VBE-Forum Bewegung to go – Powerpausen für die Grundschule Norbert Klotz (Kinder-Fitness-Motivator und Live Act der Toggo Tour 2025)	Tägliche Beratung am VBE-Messestand Rechtsfragen, SBV, Mutterschutz- und Elternzeit, Wege in den Schuldienst, Berechnung RuheGehaltPLus, Rund ums Referendariat
VBE-Forum Soziale Arbeit macht Schule: Gelingensbedingungen für Multiprofessionalität Lothar Scheffler (Dipl.-Sozialpädagoge, Referat Schulsozialarbeit, VBE NRW)			VBE-Forum Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld und die Rückkehr in das Berufsleben Sandra Ziesse-Junghans (Referatsleitung Mutterschutz und Elternzeit VBE NRW)	VBE-Forum Weg von Handys Andreas Müller (Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Düsseldorf)	Tägliche Beratung am VBE-Messestand Rechtsfragen, SBV, Mutterschutz- und Elternzeit, Wege in den Schuldienst, Berechnung RuheGehaltPLus, Rund ums Referendariat
VBE-Forum Classroom Management – becoming a Leader Robert Dittrich (Realschullehrer)			VBE-Forum Hack the world a better place Dr. Julia Freudenberg (Hacker-School)	VBE-Forum Mut zum Paradigmenwechsel – Schule neu denken! Margret Rasfeld (Schule im Aufbruch)	Tägliche Beratung am VBE-Messestand Rechtsfragen, SBV, Mutterschutz- und Elternzeit, Wege in den Schuldienst, Berechnung RuheGehaltPLus, Rund ums Referendariat
VBE-Forum Trans und nonbinär – Herausforderungen von Geschlechterdiversität in der Schule Maria Westphal			VBE-Forum Das BEM-Gespräch Was ist das? Wie läuft es ab? Informationen für Lehrkräfte Dirk Wülfig (Referatsleitung SBV, VBE NRW)	VBE-Forum Magie als Möglichkeit. Vorstellung eines innovativen Projektangebots mit Vortrag und Performance Jan Logemann (Weltmeister der Kartenkunst, Magier des Jahres 2012)	Tägliche Beratung am VBE-Messestand Rechtsfragen, SBV, Mutterschutz- und Elternzeit, Wege in den Schuldienst, Berechnung RuheGehaltPLus, Rund ums Referendariat
VBE-Forum Informationen zum Thema Ruhestand für verbeamtete Lehrkräfte Nadine Prenger-Berninghoff (Referatsleitung Ruhestand VBE NRW)			VBE-Forum Zwischen Beat und Botschaft – wenn Musik zum Radikalisierungsfaktor wird Spaghetti Süß-Sauer Will Mercene (Sozialarbeiter und Kinderschutzfachkraft) und Luca Lauricella	VBE-Forum Handeln in pädagogischen Grenzsituationen – Sicherheit im schulischen Alltag gewinnen Florian Sandmann (Schulleiter)	Tägliche Beratung am VBE-Messestand Rechtsfragen, SBV, Mutterschutz- und Elternzeit, Wege in den Schuldienst, Berechnung RuheGehaltPLus, Rund ums Referendariat



Schule ist ein Ort des Lernens, der Begegnung – und leider auch immer häufiger ein Ort von Konflikten, Eskalationen und rechtlichen Auseinandersetzungen. Wer heute Verantwortung in Schule trägt, bewegt sich nicht selten in einem juristischen Minenfeld. Zwischen pädagogischem Anspruch, rechtlichen Vorgaben und einem zunehmend ausgeprägten Anspruchsdenken von Eltern und Schülerinnen und Schülern bleibt oft wenig Raum für Sicherheit im eigenen Handeln.

Genau hier setzt die Veranstaltung „Tatort Schule – Rechtssicherheit im Umgang mit schulischen Konflikten“ an, die unsere Rechtsabteilung anlässlich der didacta 2026 in Köln anbietet. In rund 45 Minuten nehmen wir Sie mit in die Praxis der juristischen Arbeit des VBE NRW.

Dienstaufsichtsbeschwerden, Strafanzeigen gegen Lehrkräfte, Vorwürfe wegen angeblicher Pflichtverletzungen, Konflikte mit Eltern, deren Auftreten von besonderer Persönlichkeitsstruktur geprägt ist, oder Auseinandersetzungen mit Schülerinnen und Schülern, die ihre Rechte sehr genau – manchmal auch nur vermeintlich – kennen: All das gehört längst zum schulischen Alltag. Hinzu kommen „verhaltenskreative“ Kinder, gefährliches Halbwissen aus sozialen Medien und eine zunehmende Bereitschaft, Konflikte zu verrechtlichen, statt sie zu klären.

Was darf ich? Was muss ich dulden? Wo endet pädagogischer Handlungsspielraum und wo beginnt rechtliches Risiko? Wie gehe ich mit körperlichen Auseinandersetzungen um – sei es zwischen Schülerinnen und Schülern oder gegenüber schulischem Personal? Und wie kann ich mich rechtssicher verhalten, wenn der Ton rauer wird und zwischenmenschlicher Umgang immer ausdrucksstärker ausfällt?

Die Veranstaltung beleuchtet typische Fallkonstellationen aus der Beratungspraxis der Rechtsabteilung des VBE NRW. Anhand konkreter Beispiele wird deutlich, wie schnell schulische Situationen juristische Relevanz entfalten können – und wie wichtig klare Verfahren, saubere Dokumentation und ein sicheres Auftreten sind. Ziel ist es nicht, Angst vor rechtlichen Konsequenzen zu schüren, sondern Handlungssicherheit zu vermitteln und den Blick dafür zu schärfen, wo rechtliche Stolperfallen liegen und wie man ihnen begegnen kann.

„Tatort Schule“ ist kein trockener Rechtsvortrag, sondern ein praxisnaher Einblick in reale Konflikte, die vielen bekannt vorkommen werden. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die Schule gestalten, leiten oder Verantwortung tragen – und die wissen möchten, wie sie auch in schwierigen Situationen souverän, professionell und rechtssicher handeln können.

Wir laden Sie herzlich ein, sich diese kompakte, informative und bewusst zugespitzte Veranstaltung auf der didacta 2026 in Köln anzusehen. Denn eines ist sicher: Schule bleibt kein rechtsfreier Raum – und gute Vorbereitung ist der beste Schutz.

*RA Martin Kieslinger,
ltd. Justiziar VBE NRW*

Alle Fragen rund um das Thema Schulrecht beantworten Ihnen auch unsere Expertinnen und Experten aus der VBE-Rechtsabteilung.

Die VBE-Rechtsabteilung



*RA
Martin Kieslinger,
ltd. Justiziar
VBE NRW*



*Joachim
Klüpfel-Wilk,
Justiziar
VBE NRW*



*RAIN
Hannah Zimmer,
Justiziarin
VBE NRW*



*Nicole Cherubin,
Rechtsanwalts- und
Notarfachangestellte
in der Rechtsabteilung*

VBE-Mitglieder können unsere erfahrenen Verwaltungs- und Tarifrrechtler/-innen **von Montag bis Donnerstag von 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr und Freitag von 9:00 Uhr bis 14:30 Uhr** unter der Telefonnummer **0231 44990040** erreichen.

Sie möchten Ihr Ruhegehalt wegen Pensionierung, Schwerbehinderung oder Dienstunfähigkeit berechnen lassen? Diesen Service bietet der VBE seinen Mitgliedern kostenlos an.

Kontakt: Andrea Schubert, a.schubert@vbe-nrw.de, 0231 449900 15

Schulbücher im Wandel



© studiotockart/istockphoto.com

Welche Rolle spielen Schulbücher heute noch und wie entstehen sie eigentlich? Für unser Bildungsmedien-Thema haben wir mit Andreas Kürten, Lehrer und Schulbuchautor, gesprochen, der an Religionsbüchern für die Sekundarstufe I mitarbeitet. Im Interview berichtet er aus seiner konkreten Praxis, spricht über didaktische Entscheidungen sowie über Chancen und Grenzen digitaler Ergänzungen.

Schule heute: Herr Kürten, für welche Schulform und welche Art von Schulbüchern schreiben Sie?

Andreas Kürten: Ich habe an Religionsbüchern für die Sekundarstufe I mitgeschrieben, also für Realschulen, Gesamtschulen und Sekundarschulen. Es ging dabei um klassische Religionslehrwerke, bei denen ich einzelne Kapitel übernommen habe.

Sh: Wie läuft der Entstehungsprozess eines Schulbuchs ab – von der Idee bis zur Veröffentlichung?

Kürten: Es gibt ein externes Lektorat, das den ganzen Prozess koordiniert. Dort werden erst einmal die Lehrpläne und Vorgaben der verschiedenen Bundesländer nebeneinandergelegt. Gerade im Religionsunterricht ist das ziemlich komplex. Dann wird geschaut, welche Kompetenzen in welchem Kapitel abgebildet werden müssen und welche Inhalte, zum Beispiel Bibeltexte, verpflichtend sind.

Sh: Wie entscheiden Sie, wie die Inhalte didaktisch aufbereitet werden?

Kürten: Ich orientiere mich stark an meinem eigenen Unterricht. Ich überlege, was ich kon-



kret gemacht habe, was gut funktioniert hat und was für die Schülerinnen und Schüler passend ist. Daraus versuche ich dann, die Inhalte logisch aufzubauen.

Sh: Welche Rolle spielen unterschiedliche Lernniveaus?

Kürten: Die spielen eine große Rolle. In manchen Bänden gibt es zwei, in anderen drei Niveaus. Uns war wichtig, verschiedene Zugänge zu ermöglichen – nicht nur kognitive, sondern auch spielerische, darstellerische oder kreative. Bis hin zu Aufgaben, bei denen die Schülerinnen und Schüler Sachverhalte selbst bewerten müssen.

Sh: Wie bewerten Sie die aktuellen Bildungsmedien insgesamt?

Kürten: Meine Motivation war tatsächlich, dass ich mit vielen Religionsbüchern im Unterricht unzufrieden war. Die Texte waren oft sprachlich zu schwer oder sehr antiquiert. Viele Schülerinnen und Schüler waren davon überfordert. Deshalb fand ich es wichtig, Inhalte sprachlich klarer und zugänglicher aufzubereiten.

Sh: Gibt es inhaltliche Kontrollen oder Vorgaben von außen?

Kürten: Ja, auf jeden Fall. Inhalte zu anderen Religionen werden von Fachleuten der jeweiligen Religion gegengelesen, etwa von muslimischen oder jüdischen Experten. Außerdem prüfen kirchliche Schulbuchkommissionen die Bücher. Da kommt es auch vor, dass gesagt wird: Das Kapitel ist gut, aber noch nicht christlich genug – dann muss man noch mal ran.

Sh: Welche Rolle spielen digitale Elemente in Ihren Schulbüchern?

Kürten: Im Moment sind digitale Elemente eher Ergänzungen. Das finde ich auch nicht unbedingt schlecht. Lesekompetenz oder ästhetische Kompetenzen lassen sich über gedruckte Bücher oft besser vermitteln. Es gibt aber zusätzliche

digitale Materialien wie Erklärvideos oder kreative Aufgaben, zum Beispiel im Umgang mit Kunstwerken.

Sh: Ist es schwieriger geworden, Schulbücher zu entwickeln?

Kürten: Die Lerngruppen sind heterogener geworden, das stimmt. Aber ich finde nicht, dass es grundsätzlich schwieriger ist. Wenn man Spaß an Didaktik hat und daran, Inhalte runterzubereiten, ist es gut machbar. Für mich hat sich die Arbeit über die Jahre gar nicht so stark verändert.

Sh: Vielen Dank für das Gespräch!

Andreas Kürten ist Schulbuchautor und Lehrer für das Gymnasium und die Realschule.

Religionspädagogischer Fachtag

Religion als Brücke – Perspektiven für Respekt und ein friedliches Zusammenleben

für Religionspädagoginnen und -pädagogen
und interessierte Kolleginnen und Kollegen

© premVishal/shutterstock.com

Donnerstag, 24. September 2026, von 09:30 Uhr – 15:30 Uhr

Im Reinoldinum, Schwanenwall 34, 44135 Dortmund

Hauptreferent: **Prof. Dr. Mouhanad Khorchide**, Geschäftsführender Direktor
des Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Münster,
Professor für Islamische Religionspädagogik

Kooperationspartner: Institut für Lehrerfortbildung (IfL),
Pädagogisches Institut der Ev. Kirche von Westfalen (PI),
Ev. Schulreferat Dortmund



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e. V.

Einführung der ABC-Klassen

VBE: Woher kommen die Fachkräfte?

Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen plant die Einführung verpflichtender ABC-Klassen im Jahr vor der Einschulung. Ziel ist es, Kinder mit sprachlichem Förderbedarf durch frühere Sprachstandsfeststellungen und schulische Vorkurse besser auf den Schulstart vorzubereiten. Die Schulanmeldung soll dafür ab 2028 in das Frühjahr vorgezogen werden. Die ersten verpflichtenden ABC-Klassen sind für das Schuljahr 2028/29 vorgesehen.

Quelle: MSB NRW



© cheangchai4575/istockphoto.com

Der VBE NRW begrüßt grundsätzlich den Ansatz einer frühzeitigen Förderung, sieht jedoch erhebliche Herausforderungen bei der Umsetzung. „Der VBE hat immer gefordert, dass Bildung vom Kopf auf die Füße gestellt werden muss. Das beinhaltet eine frühzeitige Förderung. Fakt ist jedoch auch: Schulen benötigen hierfür die notwendigen Ressourcen und die Zeit, sich mit den neuen Anmeldemodalitäten auseinanderzusetzen und gleichzeitig die schulischen Anmeldungen an die individuellen Entwicklungsstände der Kinder anzupassen. Denn es darf nicht vergessen werden, dass Kinder bei der Schulanmeldung in ihrer Entwicklung bis zu drei Jahre auseinanderliegen.“

Sprachförderung sichern

„Die Beherrschung der deutschen Sprache ist zweifellos eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilhabe am Unterricht und für den Bildungserfolg von Kindern“, sagt Anne Deimel.

Notwendige Stellen besetzen

„Diese grundlegende Änderung der Arbeit in den Grundschulen erfordert, dass in einem ersten Schritt die notwendigen Stellen besetzt und das Personal qualifiziert wird. Geplante Lehrkräftestellen reichen nicht aus, ebenso ist dringend eine Ausweitung der Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte erforderlich. Schon heute fehlen an vielen Grundschulen sowohl Lehrkräfte als auch sozialpädagogische Fachkräfte“, erklärt Anne Deimel, Vorsitzende des VBE NRW.



Lernen mit Kopf, Herz und Hand

„Kritisch sehen wir jedoch die Bezeichnung ABC-Klasse. Sprache lässt sich nicht auf das Erlernen des ABC reduzieren. Kinder sind ganzheitliche Persönlichkeiten und benötigen eine ganzheitliche Förderung – Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Dazu gehören neben sprachlichen Kompetenzen ebenso grundlegende Fähigkeiten, etwa im mathematischen oder sozialen Bereich“, erklärt Deimel.

Gerade die Förderung mathematischer Grundkompetenzen sollte dabei stärker in den Blick genommen werden. Diese sind für das spätere Erlernen des Rechnens unverzichtbar, da mathematische Inhalte aufeinander aufbauen. Fehlende Basiskompetenzen lassen sich später oft nur mit großem Aufwand nachholen.

Die Umsetzung in den einzelnen Schulen erfordert eine gründliche und differenzierte Vorbereitung. Die Grundschule 2028 wird nicht mehr die Grundschule von heute sein. Daher müssen alle Beschäftigten sowie die Eltern von Beginn an gut mitgenommen werden.

Im Rahmen der Verbändebeteiligung hat sich der VBE NRW nun ausführlich zu den Plänen des Schulministeriums geäußert.



Ganztagsanspruch unter Druck

VBE fordert Räume, Personal und verbindliche Qualitätsstandards

Ab dem kommenden Schuljahr gilt schrittweise der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule. Doch eine aktuelle forsa-Umfrage im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung Nordrhein-Westfalen (VBE NRW) zeigt erhebliche Zweifel an der Umsetzbarkeit: 32 Prozent der befragten Schulleitungen gehen davon aus, dass die



© koldo studio/istockphoto.com

Betreuung bis zum Schuljahr 2026/27 kommunal nicht sichergestellt werden kann. Hauptgründe sind fehlende Räume und fehlendes Fachpersonal.

Die vollständigen forsa-Daten gibt es hier:



Der VBE NRW warnt davor, den Ganzttag auf reine Betreuung zu reduzieren. Vielmehr müsse er als wichtiger Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit verstanden werden. Zugleich spiele ein qualitativ hochwertiger Ganzttag eine zentrale Rolle für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und habe damit auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung.

„Ein guter Ganzttag sollte in erster Linie durch das Gewährleisten von verlässlichen Lern-, Förder- und Betreuungsstrukturen ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit sein“, erklärt Stefan Behlau, Vorsitzender des VBE NRW. Umso problematischer sei es, dass sich die aktuelle Debatte vor allem um Kosten und Zuständigkeiten drehe. „Wer einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung einführt, muss auch die Voraussetzungen schaffen, damit dieser Anspruch vor Ort umgesetzt werden kann – mit ausreichenden Investitionen in Personal, Räume und Qualität.“

Besorgniserregend sei aus Sicht des Verbandes zudem, dass an rund der Hälfte der Grundschulen keine pädagogische Mindestqualifikation für angehende Ganztagsmitarbeitende existiert. „Ganzttag muss mehr sein als reine Betreuung: Es geht um qualitativ hochwertige Ganztagsbildung“, so Behlau. Wenn Kinder immer mehr Zeit in der Schule verbringen, müssten Lern- und Lebensorte entstehen, die Qualität, Verlässlichkeit und Wohlbefinden sichern.

Vor dem Hintergrund der forsa-Ergebnisse wurde das Thema Ganztagsanspruch auch im nordrhein-west-



fälischen Landtag aufgegriffen. Der VBE NRW fordert in diesem Zusammenhang verbindliche landesweite Qualitätsstandards. „Dass der Landtag sich nun mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung befasst, ist richtig und notwendig“, betont Anne Deimel, Vorsitzende des VBE NRW. „Wer den Anspruch ernst meint, muss jetzt für ausreichend Personal,

Räume und verbindliche Qualitätsstandards sorgen – ein Rechtsanspruch ohne ausreichende Ressourcen hilft nicht.“

Kritisch sieht der Verband, dass bislang ein Ausführungsgesetz fehlt, das zentrale Qualitätsfragen verbindlich regelt – etwa zum benötigten Platz pro Kind. Der VBE NRW macht deutlich, dass ein polizeiliches Führungszeugnis keine ausreichende Qualifikation für die Arbeit mit Kindern im Ganzttag darstellt. Kinder bräuchten verlässliche Lern- und Lebensorte, die Bildungsgerechtigkeit fördern und Familien tatsächlich entlasten.

Aus Sicht des VBE sind dafür klare Rahmenbedingungen notwendig: ausreichend große und kindgerechte Lern- und Lebensräume, überschaubare Gruppengrößen, Zeit für individuelle Förderung sowie qualifizierte Fachkräfte in jeder Gruppe. „Ganzttag kann ein großer Gewinn für alle sein – für die Kinder, ihre Familien, die Beschäftigten in den Schulen und die gesamte Gesellschaft“, so Deimel abschließend. „Aber dafür müssen Land und Kommunen jetzt die Voraussetzungen schaffen.“

Viele weitere aktuelle Meldungen und Stellungnahmen finden Sie auf www.vbe-nrw.de.

Kein Angebot der Arbeitgeber

VBE-Mitglieder beteiligen sich an dutzenden Streikaktionen in ganz Deutschland

Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Tomi Neckov, brachte es auf den Punkt: „Wenn das vermeintliche Angebot der Arbeitgeber so weit von unseren Forderungen entfernt ist, müssen wir mit Nachdruck für das einstehen, was wir verdienen.“ Mit diesen klaren Worten verdeutlichte Neckov, dass es nach der ergebnislosen zweiten Tarifrunde zum TV-L am 15. und 16. Januar 2026 in Potsdam so nicht weitergehen kann.

Die Arbeitgeberseite blieb konkrete Zahlen schuldig und stellte lediglich Entgelterhöhungen knapp über der Inflationsrate bei einer Laufzeit von 29 Monaten in Aussicht – inklusive Nullmonaten im Jahr 2025. Für Rita Mölders, stellvertretende Bundesvorsitzende und verantwortlich für Tarifpolitik im VBE, ist das ein fatales Signal: Wertschätzung sehe anders aus. Gerade jetzt, wo Beschäftigte in Kitas und Schulen täglich enorme Herausforderungen meistern, brauche es echte Zusagen und spürbare Verbesserungen. Deshalb heißt es nun: weiterkämpfen – am Verhandlungstisch und auf der Straße.

Gemeinsam mit dem dbb beamtenbund und tarifunion ruft der VBE dazu auf, den Druck zu erhöhen. Nach Mahnwachen und Demonstrationen ist klar: Jetzt wird gestreikt. Denn es geht um viel – um faire Bezahlung, um Respekt und um die Attraktivität des öffentlichen Dienstes für rund 3,5 Millionen Betroffene bundesweit. Die Forderungen liegen auf dem Tisch: 7 Prozent mehr Entgelt, mindestens 300 Euro, höhere Zuschläge, bessere Vergütung für Nachwuchskräfte und eine Laufzeit von 12 Monaten.



Ergebnislos war gestern. Jetzt setzen die Beschäftigten ein unüberhörbares Zeichen – im Januar zum Beispiel in Berlin, Magdeburg und München sowie an fünf Standorten in Sachsen mit Demonstrationen und Warnstreiks. Zudem organisierte der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband Mahnwachen vor dem CSU-Parteitag. Weitere Aktionen folgen unter anderem im Februar in Hannover, Stuttgart, Düsseldorf und Saarbrücken sowie im März in Erfurt.

Anmeldung geöffnet! Deutscher Lehrkräftetag am 20. März in Leipzig

Am 20. März 2026 findet der nächste Deutsche Lehrkräftetag statt. In Kooperation mit seinen Landesverbänden aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen richtet der Verband Bildung und Erziehung diesen zusammen mit dem Verband Bildungsmedien und der Leipziger Buchmesse aus. Er steht unter dem Motto „Klarer Kurs auf gute Bildung“ und beginnt um 10:30 Uhr im Congress Center Leipzig (CCL) mit der Keynote „Stark im Sturm – Souverän handeln in herausfordernden Klassensituationen“ des Konfliktpädagogen Raphael Kirsch.

Gefolgt wird dieser Impuls von einer Podiumsdiskussion mit Maximilian Schulyok, Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V., und Tomi Neckov, dem Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) sowie einer Vertretung der Bildungsministerkonferenz (angefragt). Eine Kiezpoetin rundet das Programm mit einem Slambeitrag ab.

Ab 13:00 Uhr können die Lehrkräfte individuelle Einzelveranstaltungen im CCL, bei den Messe-Foren oder an den Ständen der beteiligten Aussteller besuchen. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen des DLT ist mit einem gültigen Messticket kostenlos möglich. Für die Vormittagsveranstaltung im CCL sind nur begrenzt Plätze vorhanden. Daher sollte schnell eine Anmeldung unter www.deutscher-lehrkraeftetag.de erfolgen.

Mit Hightech und Bewegung: Neue KMK-Präsidentin Stolz startet durch

In diesem Jahr geht die turnusmäßige Präsidenschaft der Bildungsministerkonferenz nach Bayern. Die Kultusministerin Anna Stolz beweist mit ihrem selbst gewählten Motto Klarsicht. Sie fordert: „Challenge up: Herzschlag und Hightech für Deutschlands Schülerinnen und Schüler!“ Bewegungsförderung und der smarte Einsatz digitaler Technologie stehen bei Stolz im nächsten Jahr im Fokus. Daneben möchte sie mit ihrem Motto auch verdeutlichen, dass die Herzensbildung nicht zu kurz kommen darf und Bildung in der Begegnung, im Zwischenmenschlichen stattfindet. Doch auch Leistung darf gefördert und gefordert werden. Mit dem Motto-Part „Challenge up“ wird auf eine positive und gesunde Leistungskultur abgehoben, die als „Freude am eigenen Können“ beschrieben wurde.



V.l.n.r.: Gerd Nitschke (Vizepräsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV)), Simone Fleischmann (BLLV-Präsidentin und stellv. VBE Bundesvorsitzende Arbeitsbereich Schulpolitik), Anna Stolz (MdL, Bayerische Kultusministerin und Präsidentin der Bildungsministerkonferenz 2026) sowie Tomi Neckov (VBE Bundesvorsitzender und 2. Vizepräsident des BLLV)

Der Bundesvorsitzende des VBE, Tomi Neckov, gratulierte Anna Stolz herzlich zur Übernahme der Präsidenschaft – und verbindet dies mit klaren Erwartungen: „Mit Digitalisierung und Bewegung werden Themen in den Mittelpunkt gerückt, die Schule zukunftsfähig machen.“ Neckov betont zugleich, dass es mehr brauche als wohlklingende Überschriften: Als Herausforderungen identifizierte er den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung genauso wie die noch immer nicht ausreichende Ausstattung mit digitalen Möglichkeiten an den Schulen. Zudem erinnerte er daran, dass der VBE bereits seit letztem Jahr auf verschiedenen Wegen dafür kämpft, dass sich Deutschland an TALIS 2030, dem Lehrkräfte-Gesundheits-PISA, beteiligt. Nicht zuletzt ist es wichtig, den Lehrkräften den Rücken zu stärken: Sei es mit angemessenen Angeboten in Tarifverhandlungen, der

Übernahme der Tarifiergebnisse für die Beamtinnen und Beamten oder der Sicherung des Beamtenstatus. Deshalb wünscht der VBE Ministerin Stolz Kraft und Gestaltungswillen – damit „Challenge up“ nicht nur ein Motto bleibt, sondern spürbare Verbesserungen für Schülerinnen, Schüler und Beschäftigte im Bildungswesen entstehen.

dbb Jahrestagung 2026: „Starker Staat – krisenfest und bürgernah“

Wie ist es um die Zukunftsfähigkeit des Staates bestellt?

Darüber diskutierten vom 11. bis 13. Januar 2026 auf der 67. Jahrestagung des dbb beamtenbund und tarifunion in Köln zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft. Im Mittelpunkt standen in mehreren Vorträgen und Podiumsdiskussionen die Förderung eines handlungsfähigen öffentlichen Dienstes, Investitionen in Infrastruktur sowie eine umfassende Modernisierungsagenda für Staat und Verwaltung – zentrale Forderungen des dbb an die Bundesregierung, um Vertrauen und Leistungsfähigkeit zu stärken. „Die Bevölkerung erwartet einen handlungsfähigen Staat. Damit dies gelingt, braucht es einen grundlegenden Konsens zu demokratischen Grundwerten, gleichwertige Bildungschancen und Staatsbedienstete, die genau das gewährleisten. Daher brauchen wir ein klares Bekenntnis zum Berufsbeamtentum, auch für Lehrkräfte: Damit Bildung für alle zugänglich bleibt“, betonte Tomi Neckov, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE). Nicht nur der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst, sondern auch der Bundesinnenminister Alexander Dobrindt bekannten sich klar zum Berufsbeamtentum. Letzterer verurteilte zudem Angriffe auf Beschäftigte des öffentlichen Dienstes.

Die dbb Jahrestagung bot einen wichtigen gewerkschaftspolitischen Auftakt ins Jahr und machte deutlich: Ein starker öffentlicher Dienst bleibt Grundvoraussetzung für einen krisenfesten, bürgernahen Staat. Der VBE nahm als größte Fachgewerkschaft des dbb mit einer großen Delegation teil und vernetzte sich mit anderen Gewerkschaften, Landesbünden und den weiteren Gästen.



Die Delegation um den Bundesvorsitzenden des VBE, Tomi Neckov (7. v.r.)

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



Einkommensrunde TV-L 25/26

2. Verhandlungsrunde ohne Ergebnis

Auch die zweite Verhandlungsrunde der Einkommensrunde TV-L 2025/26 ist ohne Ergebnis geblieben. In Potsdam haben die Verhandlungsführer der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) kein ausreichendes Angebot vorgelegt. Damit bleibt weiter offen, wie die Länder auf die berechtigten Forderungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst reagieren wollen.

Statt eines abschlussorientierten Angebots wurde deutlich, dass die Länder eine Lösung anstreben, die sich eher an einem bloßen Inflationsausgleich orientiert, wenn auch mit einer Laufzeit von 29 Monaten. Ein solcher Kurs würde den Abstand zum TVöD weiter vergrößern und die Attraktivität des Landesdienstes nachhaltig schwächen. Dieses Angebot hat die Verhandlungskommission als absolut inakzeptabel zurückgewiesen.

„Wir sind mit einer klaren Erwartungshaltung in die 2. Verhandlungsrunde gegangen, konnten jedoch nicht erkennen, dass die Arbeitgebenden der Länder ihrer Verantwortung für einen leistungsfähigen und attraktiven öffentlichen Dienst gerecht werden. Wertschätzung sieht anders aus! Jetzt, wo es gilt, den Beschäftigten in

den Kindertageseinrichtungen und Schulen den Rücken zu stärken, fehlen echte Zusagen. Wir müssen unseren Forderungen Nachdruck verleihen und unmissverständliche Signale an die Arbeitgebenden senden. Daher wird weitergekämpft, mit guten Argumenten am Verhandlungstisch und mit bundesweiten Warnstreiks und Kundgebungen. Die Beschäftigten verdienen Respekt und Anerkennung für ihre Leistungen und das muss sich durch eine deutliche Einkommenssteigerung auch zeigen“, so Rita Mölders, stellv. Bundesvorsitzende des VBE für den Arbeitsbereich Tarif.

Nach der zweiten Verhandlungsrunde ist nun klar: Ohne spürbaren Druck wird es keine Bewegung geben. Die Gewerkschaften werden daher die nächsten Wochen nutzen, um den Protest zu verstärken und die Forderungen sichtbar und unüberhörbar zu machen. Bundesweite Warnstreiks und Aktionen sind bereits in Planung.

Hier finden Sie weitere Informationen zur Einkommensrunde 2026:

www.vbe-nrw.de

<https://www.dbb.de/einkommensrunde/einkommensrunde-2026.html>

Inklusion International

ETUCE Moldau Final Conference

Vom 27. bis 30. Januar reisten Tanja Küsgens, Kristina Hebing, Robert Dittrich und Daniel Weber in die Republik Moldau, um sich vor Ort mit Akteurinnen und Akteuren aus Bildungspolitik, Verwaltung und Verbänden auszutauschen. Die Delegation vertrat dabei die Interessen des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) für Deutschland und nahm insbesondere Fragen der inklusiven Bildung in den Blick.



© Robert Dittrich

Auch das Factsheet zur Situation von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen unterstreicht den dringenden Handlungsbedarf. EU-weit verlassen 8 Prozent der 18- bis 24-Jährigen mit Behinderung frühzeitig das Bildungssystem, während es bei Gleichaltrigen ohne Behinderung 10 Prozent sind. Besonders deutlich zeigt sich die Benachteiligung beim Übergang in Ausbildung und Beruf: Rund 26 Prozent der jungen Menschen mit Behinderung im Alter von 15 bis 29 Jahren gelten als nicht in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung, verglichen mit knapp 15 Prozent ohne Behinderung. Gleichzeitig verfügen nur 41 Prozent der 30- bis 54-Jährigen mit Behinderung über einen tertiären Bildungsabschluss, während der Anteil bei Menschen ohne Behinderung deutlich höher liegt. Als zentrale Maßnahmen werden langfristige Investitionen in inklusive Bildung, der Ausbau professioneller Fortbildungen für Lehrkräfte sowie eine bessere Verzahnung von Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystemen empfohlen.

Im Fokus der Gespräche standen aktuelle europäische Herausforderungen im Bildungswesen, wie sie auch in zwei internationalen Factsheets zu Bildungspersonal sowie zu Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf deutlich werden. So zeigt das Factsheet zum Bildungspersonal, dass der Beschäftigungsunterschied zwischen Menschen mit und ohne Behinderung in der EU im Jahr 2024 bei 24 Prozent lag, was auch den Bildungsbereich betrifft. Lehrkräfte mit Behinderungen stoßen demnach weiterhin auf erhebliche strukturelle Barrieren – etwa durch eingeschränkte Zugangsbedingungen zur Lehramtsausbildung, unzureichende Unterstützung an Hochschulen, fehlende Barrierefreiheit an Schulen sowie Vorbehalte bei Einstellungen und Karriereentwicklung. Internationale Empfehlungen betonen daher unter anderem die Notwendigkeit inklusiver Einstellungs- und Personalentwicklungsstrategien, verbindlicher Fortbildungen zu Antidiskriminierung sowie einer besseren Datengrundlage, um Chancengleichheit im Bildungssystem gezielt steuern zu können.

Der fachliche Austausch in der Republik Moldau machte deutlich, dass diese Herausforderungen auch international ähnlich gelagert sind. Die Gespräche wurden von allen Beteiligten als offen, konstruktiv und erkenntnisreich bewertet. Sie lieferten wertvolle Impulse für die weitere Arbeit des VBE und unterstrichen, wie wichtig internationaler Dialog und soziale Partnerschaft sind, um inklusive Bildung nachhaltig zu stärken.

Factsheet zum
Bildungspersonal:



Factsheet zur Situation
von Schülerinnen und Schülern
mit Behinderungen:





Klausursitzung des Jungen VBE

Mit Weitblick ins Jahr 2026 und darüber hinaus

Der Junge VBE hat sich am 22. und 23. Januar 2026 zu einer zweitägigen Klausursitzung in der VBE-Geschäftsstelle getroffen, um die kommenden Jahre strategisch vorzubereiten. Im Mittelpunkt standen die detaillierte Jahresplanung für 2026, die Terminfindung für 2027 sowie die Verteilung zentraler Aufgaben innerhalb des Teams.

Neben organisatorischen Fragen nahm auch der bildungspolitische Austausch einen großen Raum ein. Intensiv diskutiert wurden unter anderem aktuelle Entwicklungen wie die Einführung der Bagatellgrenze zur Abrechnung von Mehrarbeitsstunden bei Teilzeitkräften sowie die Ankündigung der ABC-Klassen in NRW. Diese Themen betreffen viele junge Lehrkräfte unmittelbar – entsprechend engagiert und differenziert wurde darüber beraten.

Als Tagungsort erwies sich die VBE-Geschäftsstelle als ideal: Die kurzen Wege ermöglichten einen direkten und unkomplizierten Austausch mit den Juristinnen und Juristen, der Veranstaltungsplanerin sowie dem Vorstandsteam des VBE. So konnten Fragen schnell geklärt und Ideen direkt weitergedacht werden.

Auch der Teamgeist kam nicht zu kurz: Am Donnerstagabend stellte sich der erweiterte Landesvorstand gemeinsam mit Xenia Klaffke einer ganz besonderen Mission. In einem Escape-Room-Abenteuer in Dortmund begaben sie sich auf Zeitreise und retteten ganz nebenbei in nur 43 Minuten die Welt.



Ein gelungener Beweis dafür, dass der Junge VBE nicht nur strategisch denkt, sondern auch als Team hervorragend funktioniert. Mit diesem Engagement und Zusammenhalt darf man optimistisch sein, dass das Team sich ebenso erfolgreich den bildungspolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre stellen wird.

PRAXIS WOCHEN

ONLINE+PRÄSENZ

2020

MONTAG, 08. JUNI bis
FREITAG, 12. JUNI 2020
VERANSTALTUNGEN

junger
VBE

Bezirk Köln
Mo., 08.06.2020
14:30–16:00 Uhr

**Vielfältigen
Einsatz von
Keynotes
kennenlernen**

Referentin: Kristina Stella

Bezirk Münster
Di., 09.06.2020
14:30–16:00 Uhr

**Alles,
was Recht ist!**

Referentin: Hannah Zimmer

Bezirk Arnsberg
Mi., 10.06.2020
14:30–16:00 Uhr

**Gewaltfreie
Kommunikation
mit Kindern**

Referentin: Mara Mohr

Bezirk Detmold
Do., 11.06.2020
15:00–16:30 Uhr

**Ein 1. Schuljahr
managen**

Referentin: Sonja Gänsel

Bezirk Düsseldorf
Fr., 12.06.2020
16:00–17:00 Uhr

**Back to Balance –
sanftes Yoga
für Alltag und
Haltung**

Referent: Thomas Krebs

Kosten:
VBE-Mitglieder frei,
Nichtmitglieder 15 Euro

Weitere Infos unter:
www.vbe-nrw.de/praxiswoche



ST  **RKE Bildung**
ST  **RKE Menschen**

junger
VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.



VBE-BILDUNGSWERK



Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2026

Online-Seminare:

OS29 Praxis des Schulrechts: Digitalisierung in Unterricht und Schulverwaltung (2-teiliges Online-Seminar)

Termine: Teil 1: Di., 17.3.2026, 14:00 bis 17:00 Uhr
Teil 2: Mi., 25.3.2026, 14:00 bis 17:00 Uhr



W8 Schulmanagement: Personal entwickeln – Teams stärken (3-teilige Workshopreihe in Präsenz und online)

Termine: Teil 1 – Präsenz – Mo., 16.3.2026, 14:00 bis 17:00 Uhr, VBE Dortmund
Teil 2 – Online – Mo., 13.4.2026, 14:00 bis 17:00 Uhr
Teil 3 – Online – Mo., 4.5.2026, 14:00 bis 17:00 Uhr



OS14 Alles, was Recht ist! – Rechtliche Grundlagen für angehende und neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer

Termin: Mo., 20.4.2026, 14:30 bis 16:30 Uhr



OS17 Politik auf TikTok – was sollten Lehrkräfte bzw. ihre Schüler/-innen im Blick haben, um Inhalte richtig einordnen zu können?

Termin: Mo., 27.4.2026, 15:00 bis 16:30 Uhr



Präsenzfortbildungen:

M7 Schulleitung im Blick? (2-tägige Fortbildung)

Termine: Teil 1: Samstag, 7.3.2026, 10:00 bis 16:00 Uhr
Teil 2: Samstag, 25.4.2026, 10:00 bis 16:00 Uhr

Ort: VBE, Dortmund



E10 Tarfrecht für Lehrkräfte im Schuldienst des Landes NRW

Termin: Do., 19.3.2026, 10:00 bis 15:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



E13 Schulrecht – Dienstrecht für Schulleitungen und interessierte Lehrkräfte

Termin: Do., 16.4.2026, 10:00 bis 15:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



E15 Die Allgemeine Dienstordnung (ADO) und Rechtsfragen aus dem Schulalltag

Termin: Di., 21.4.2026, 10:00 bis 16:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



E16 Kinder werden Streithelferinnen und Streithelfer in der Grundschule – Ein Ausbildungskonzept aus dem Bensberger Mediations-Modell

Termin: Mi., 22.4.2026, 10:00 bis 17:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



E19 Der Weg in den Ruhestand für verbeamtete Lehrkräfte

Termin: Di., 5.5.2026, 10:00 bis 15:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



E20 KI verstehen, ohne Vorwissen – ein Einstieg für alle (KI-Neuentdecker)

Termin: Do., 7.5.2026, 10:00 bis 15:00 Uhr
Ort: VBE, Dortmund



Alle weiteren Online- und Präsenzveranstaltungen finden Sie unter www.vbe-nrw.de – Veranstaltungskalender.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

Gute Lieder sind Seelenproviand

Reinhard Horn wird 70



Am 6. Dezember 2025 feierte Reinhard Horn seinen 70. Geburtstag. Der Komponist, Texter und Pädagoge ist dem VBE und seinem Verlag seit vielen Jahren eng verbunden. Seine Arbeit steht exemplarisch für die Verbindung von Musik, Pädagogik und praxisnaher Unterrichtsgestaltung – ein Ansatz, der die gemeinsame Zusammenarbeit bis heute prägt.

Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre ist Reinhard Horn regelmäßig auf Bildungsmessen und Kongressen präsent, seit 1998 gestaltet er Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer in NRW und bundesweit. Diese Veranstaltungen zeichnen sich durch eine besondere Nähe zur schulischen Praxis aus und zeigen, wie Musik als pädagogisches Werkzeug im Unterricht wirksam eingesetzt werden kann.

runter **PRIMAR Musik**, **WeihnachtsHits**, **Hallo und Tschüss Musicals** oder **Meine Jahreszeiten-Hits**. Diese Werke stehen exemplarisch für ein Verständnis von Musikunterricht, das auch fachfremden Lehrkräften einen niederschweligen und zugleich qualitativ hochwertigen Zugang ermöglicht.

Die Zusammenarbeit mit Reinhard Horn war und ist geprägt von dem gemeinsamen Anspruch, Lehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit konkret zu unterstützen und Kinder durch Musik in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Entsprechend groß ist auch die Resonanz auf die Fortbildungsangebote und Materialien, die bis heute in vielen Schulen fester Bestandteil des Schulalltags sind.



Ein zentraler Meilenstein der Kooperation mit dem VBE Verlag war die Entwicklung der Reihe **„KlassenHits“**, die sich zu einem der erfolgreichsten Liederbücher für die Grundschule entwickelt hat. Gemeinsam mit engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern entstanden daraus zahlreiche weitere Publikationen, da-

Neben seiner umfangreichen pädagogischen und musikalischen Arbeit – mit mehreren Tausend veröffentlichten Liedern, zahlreichen Musicals sowie Millionen verkauften Tonträgern und Büchern – ist Anfang 2025 im Herder Verlag seine Biografie **„Meine Lieder – Mein Leben“** erschienen, die Einblicke in die Motive und

Überzeugungen hinter seinem langjährigen Schaffen gibt.

Der VBE Verlag gratuliert Reinhard Horn herzlich zu seinem 70. Geburtstag und bedankt sich für die langjährige, vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Auch im Advent 2025 trafen sich die Ruheständlerinnen und Ruheständler des VBE-Kreisverbands Kleve in Rees, Kleve und Kevelaer. Diesmal durfte der Vorsitzende des Kreisverbands, Bernd Lindenau, zwei ganz besondere Ehrungen vornehmen.

Mit erstaunlichen 70 Jahren Mitgliedschaft im Bildungsverband hat Andreas Rosen, langjähriger Schulleiter der Grundschule in Haltern, den Einsatz des VBE für eine starke Bildung und gute professionelle Arbeitsbedingungen der Beschäftigten an Schulen unterstützt und mitgetragen. Ebenfalls geehrt wurden Monika Gollnick und Norbert Meyboom für ihre 50-jährige Treue zum VBE. Im Verlauf des von Karl Buntenbroich, Seniorensprecher des VBE-Kreisverbands, und Bernd Schäfer hervorragend organisierten Treffens in Rees bot sich den Teilnehmenden eine intensive Gelegenheit, sich über ihre Arbeit in den Schulen in der Vergangenheit, aber auch über neue Herausforderungen im Bildungssystem auszutauschen.



V. l.: Norbert Meyboom, Andreas Rosen, Bernd Schäfer, Monika Gollnick, Karl Buntenbroich

Ein stimmungsvolles Programm mit Musikbeiträgen, Grünkohllessen und eigenem Singen rahmte die Mitgliederehrung in der Stadt Kleve ein. Für 60-jährige Treue zum Verband erhielten Hans-Werner Schulte sowie Manfred Geißler ihre Urkunden. Auch schon 50 Jahre dabei ist der unermüdliche Seniorensprecher des Kreisverbands Kleve, Karl Buntenbroich. In einer kurzen Rede bedankte sich der Kreisvorsitzende für die Arbeit mit den zahlreichen Veranstaltungen, die Karl Buntenbroich im Verlauf der letzten Jahre für den VBE Kleve geplant und stets hervorragend organisiert und begleitet hat. Für mehr als 40 Jahre erhielt Klaus Colter die Jubiläumsurkunde. Aktuelle Informationen zur

Bildungsarbeit und einen Einblick in die derzeitigen Herausforderungen von Schule erhielt die Gruppe von Konrektorin Stefanie Wilbert aus dem Personalrat.



V. l.: Manfred Geißler, Karl Buntenbroich, Klaus Colter, Hans-Werner Schulte

Im historischen Ambiente des Kevelaerer Priesterhaus trafen sich die Seniorinnen und Senioren des ehemaligen Ortsverbands Geldern. Nach einer umfangreichen Rheinischen Kaffeetafel und einer kurzweiligen Buchvorstellung durch die Buchhändlerin Anja Lindenau wurde Wilhelm Deloy für seine 60-jährige Mitgliedschaft im VBE geehrt. Die Seniorensprecherin für den Südkreis, Ulla Berg, freute sich auch in diesem Jahr über die hohe Zahl der Teilnehmenden. Eine Bestätigung für ihre überzeugende Planung und Organisation des Nachmittags.



V. l.: Bernd Lindenau, Wilhelm Deloy

Mit den drei Adventsveranstaltung endet eine Reihe von insgesamt acht Treffen und Ausflügen der VBE-Kleve-Ruheständlerinnen und -Ruheständler im Jahr 2025. Dies ist nur durch das hohe Engagement, die Ideen und die Arbeit von Karl Buntenbroich und Ulla Berg möglich. Dafür sagt der Kreisvorstand des VBE Kleve ein ganz herzliches Dankeschön!

Bernd Lindenau

KV Kleve

Nachruf Heinrich Graf



Der VBE-Bezirksverband Köln und der VBE Aachen trauern um Heinrich Graf. Heinrich Graf war über 60 Jahre lang Mitglied des VBE Aachen. Heinrich war ein engagierter Mitstreiter, ein kluger Ratgeber und ein überzeugter und leidenschaftlicher Personalrat.

Heinrich Graf gehörte nach der Gründung des Verbandes Bildung und Erziehung zu den ersten Vorstandsmitgliedern des Aachener VBE-Stadtverbandes. Bereits im ersten Vorstand des VBE Aachen übernahm er Verantwortung und bekleidete das Amt des Schriftführers. In dieser Funktion trug er entscheidend zum Aufbau stabiler Strukturen und zu einer verlässlichen Verbandsarbeit bei.

Über viele Jahre hinweg war Heinrich Graf zudem Vorsitzender des damaligen Grund- und Hauptschulbezirkspersonalrates. In dieser Aufgabe setzte er sich mit großer Beharrlichkeit,

Sachlichkeit und Weitsicht für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen ein. Sein Wirken war stets geprägt von einem tiefen Verständnis für die schulische Praxis, rechtliche Zusammenhänge und personalvertretungsrechtliche Fragen.

Besonders geschätzt wurde Heinrich Graf für sein außerordentliches Fachwissen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben von seiner Erfahrung profitiert und seinen Rat gesucht. Dabei blieb er stets dem gemeinsamen Ziel einer starken Interessenvertretung verpflichtet.

Der VBE verliert mit Heinrich Graf ein hochverdientes Mitglied, dessen Engagement und Haltung beeindruckend waren. Der VBE Region Aachen und der VBE-Bezirksverband Köln werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Matthias Kürten

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich. Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.

Im November 2025 lud der Vorstand des Krefelder Stadtverbandes wieder zu seinem traditionellen Gansessen in das Restaurant Haus Kleinlosen ein. In diesem Rahmen gratulierte die Vorsitzende Eva Kessler der Jubilarin Dimka Döhler und Saskia Rexforth für ihre 25-jährige Mitgliedschaft. Für seine 50-jährige Mitgliedschaft erhielt Manfred Horrig eine Urkunde. Die Vorsitzende dankte dem Ehrenmitglied für seinen langjährigen Einsatz beim VBE-Stadtverband.



StV Krefeld



Im Dezember 2025 fand zum dritten Mal in Folge die beliebte Veranstaltung VBE on ICE statt. Der Stadtverband Düsseldorf hatte seine Mitglieder in die DEG Winterwelt auf der Königsallee eingeladen – und viele folgten der Einladung, um gemeinsam einen sportlich-geselligen Abend zu verbringen.

Beim Eisstockschießen herrschte schnell eine fröhliche Wettkampfstimmung. Ob mit routiniertem Schwung oder vorsichtigem Erstversuch – alle Teilnehmenden hatten großen Spaß und sorgten für zahlreiche heitere Momente auf dem Eis.

Im Anschluss ging es weiter auf den Weihnachtsmarkt, wo der Abend bei Glühwein, heißer Schokolade und guten Gesprächen gemütlich ausklang. Die Veranstaltung bot erneut eine wunderbare Gelegenheit, sich auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und das Jahr in einer warmen, festlichen Atmosphäre gemeinsam zu beschließen.

„Das Schönste an VBE on ICE ist, dass wir hier außerhalb des Arbeitsalltags ganz unkompliziert miteinander ins Gespräch kommen“, betonte Stadtverbandsvorsitzender Joachim Theißen. „Die große Teilnahme zeigt, wie wichtig unseren Mitgliedern dieser Austausch ist – und das freut mich sehr.“

StV Düsseldorf



Der Stadtverband Düsseldorf bedankt sich herzlich bei allen, die dabei waren – wir freuen uns schon auf VBE on ICE 2026!



Basisheft Demokratie – Kinderrechte

von Marita Inderrath

Haben Kinder Rechte? – JA! Und damit Kinder genau das wissen und auch, welche Rechte das sind, wird das wichtige Thema in diesem Basisheft behandelt. Die Kinder schauen sich einige der 54 Kinderrechte aus der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen genauer an. Sie lernen unter anderem, dass sie ihre Meinung äußern und bei vielen Entscheidungen mitbestimmen dürfen. Außerdem erfahren sie, dass sie ein Recht auf Bildung, Freizeit und Schutz vor Gewalt haben. *Zielgruppe: ab 3. Klasse*

Heft, 32 Seiten

Bestellnummer 2193

Preis: 14,00 €



Demokratie lernen von klein an

Demokratiepädagogik konkret. Eine Praxisanleitung

Dieses Praxisbuch ist ein Begleiter für den Schul- und Unterrichtsalltag, das Kinder dabei unterstützen kann, diese demokratischen Umgangsformen kennenzulernen und in ihrem Sinne zu handeln. Indem wir in unseren Schulen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Kinder ihre sozialen Kompetenzen stärken und demokratische Verfahrensweisen als wertvoll für sich selbst und das Miteinander erfahren, legen wir das Fundament für eine Zukunft, in der die Kinder von heute in einer freien und gerechten Gesellschaft von morgen selbstbewusst und verantwortungsvoll handeln können.

Heft

Bestellnummer 1157

Preis: 2,00 €



Themenheft

Ich im Straßenverkehr

von Kathrin Zindler

Bei Rot stehen, bei Grün gehen – das ist für Kinder oft gar nicht so einfach. Gefährliche Kreuzungen, Baustellen und jede Menge Verkehr – der Schulweg gleicht häufig einem Hindernisparcours.

Diesen sicher zu bewältigen, ist das Ziel des Heftes. Vermittelt werden hier die absoluten „Basics“ der Verkehrserziehung: Ist das rechts oder links? Wie überquere ich eine Straße? Wie sieht mich der Autofahrer im Dunklen? Ausgehend von alltäglichen Situationen lernen die Kinder, sich im Straßenverkehr sicher zu bewegen. Auch unterschiedliche Verkehrsmittel kommen hier zum Einsatz. Darüber hinaus schulen Spiele für den Sportunterricht die räumliche Wahrnehmung der Kinder. Ob sie mit dem Roller Schlangenlinien fahren oder auf Zeitungs-Straßen die Vorfahrt beachten – Spaß ist hier garantiert! So kommen auch die ganz Kleinen sicher zur Schule. *Zielgruppe: 1. – 2. Klasse*

Heft, 72 Seiten

Bestellnummer 2188

Preis: 21,00 €

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.shop



VBE Verlag NRW GmbH



Digitaler Unterricht braucht digitale Ausstattung!



**ZEITGEMÄßE DIGITALE ENDGERÄTE
MÜSSEN IN AUSREICHENDER ZAHL
VORHANDEN SEIN!**

ST **RKE Bildung**
ST **RKE Menschen**



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.